



# Der

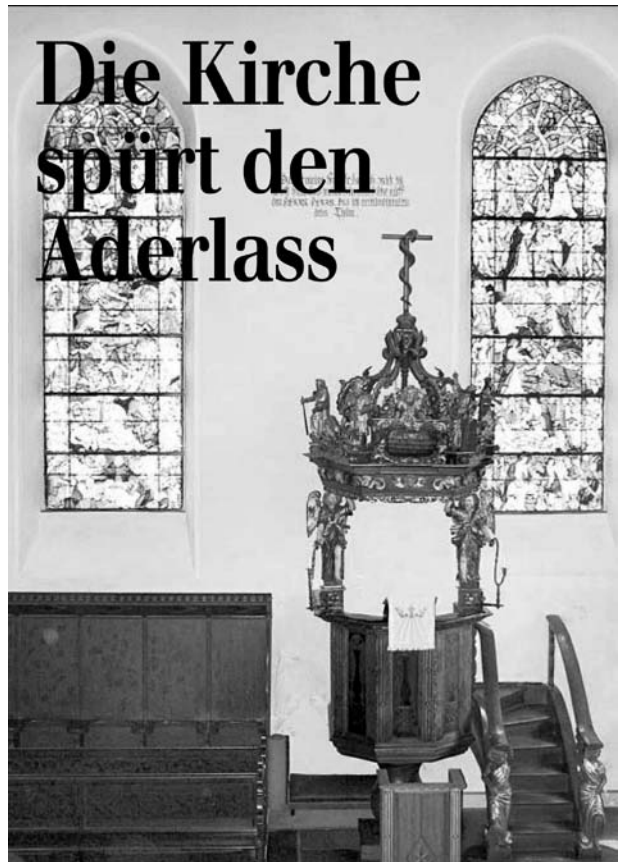
# Hospitalbrief

Juni 2009

## Hospital stirbt aus!? - Eine Zeitungsente

Unter dem Titel: „Kirche reagiert auf Bevölkerungsschwund - Von 30 Pfarrstellen fallen drei weg“ erschien in der Frankenpost im Februar ein Artikel, in dem das Bild der leeren Kanzel der Hospitalkirche mit entsprechender Beschriftung gezeigt wurde (Bild rechts). Außerdem wurde behauptet, die Hospitalkirchengemeinde habe seit 2001 über 17 % ihrer Gemeindeglieder verloren. Durch das Bild wurde der Eindruck erweckt, dass auch unsere Gemeinde in Zukunft keine zwei Pfarrstellen mehr haben könnte.

Wir haben versucht diese Zeitungsente mit Humor zu nehmen, fragen uns aber, wie solche Falschmeldungen zustande kommen. Seit 2001 haben wir durch die Verbesserung der EDV für Hospital und die anderen Einzelgemeinden des Dekanats aussagekräftige Zahlen. Tatsache ist, dass die Hospitalkirchengemeinde im Jahr 2001 4280 und im



Bildunterschrift: „Damit die Kanzel in der Hofer Hospitalkirche (unser Bild) nicht verwaist, machen sich die Mitglieder der Dekanatssynode Gedanken, wie es weitergehen soll in der Region – der Sprengel der Hospitalkirche gehört zu denen, die in den vergangenen Jahren massiv Gläubige verloren haben.“ (Quelle: Frankenpost vom 11.02.2009)

Jahr 2008 3742 Gemeindeglieder mit Hauptwohnsitz in der Gemeinde hatte. Das ergibt nach Adam Riese einen Mitgliederrückgang von 12,5 %. Die Kirchengemeinde liegt damit im Trend des gesamten Dekanats, das im Jahr 2001 56.617 und im Jahr 2008 50.757 Evangelische zählte. Das ist ein Rückgang von 10,1 %. Die evangelischen Kirchengemeinden haben damit Anteil an den Problemen unserer Region, wie Überalterung und Abwanderung.

Ein Rückgang der Gemeindegliederzahlen im Dekanat kann nicht ohne Auswirkungen auf die Pfarrstellen bleiben. So musste das Dekanat - auch aus Gründen der Konsolidierung des Haushalts und der Umverteilung in Wachstumsregionen der Landeskirche - bereits im Jahr 2003 den Wegfall von 5 Pfarrstellen auf nunmehr 30 Stellen hinnehmen. Sollte sich der negative Trend bei der Bevölkerungsentwicklung fortsetzen, wird auch in Zukunft die eine oder andere Pfarrstelle nicht zu halten sein.

Dabei gilt: Die Zahl der Gemeindeglieder für die ein „ganzer“ Pfarrer zuständig ist, soll bei ca. 1600 bleiben. D.h. die Versorgung der Evangelischen mit den Diensten ihrer Kirche soll sich auf Dauer nicht ändern oder gar verschlechtern. Die Evangelische Kirche will auch in Zukunft nahe bei ihren Menschen sein und sich nicht aus der Fläche zurückziehen.

Im Frühjahr 2010 wird die Landessynode, die in unserer Kirche die Personalhoheit hat, wieder Eckpunkte für den Landesstellenplan beschließen. Es zeichnet sich ab, dass das Dekanat Hof, aufgrund des Bevölkerungsrückgangs in den nächsten Jahren, erneut 1,5 Pfarrstellen, keinesfalls aber drei, wie

falsch gemeldet, abbauen muss. Der Dekanatsausschuss, der die Dekanatsynode während der Sitzungspausen vertritt, kann entsprechende Vorschläge aus München dann im Blick auf die örtlichen Gegebenheiten feinjustieren. Darüber kann man schon heute Überlegungen anstellen. Für eine öffentliche Diskussion ist es aber zu früh, solange keine Beschlüsse vorliegen.

Eines ist aber jetzt schon klar: Aufgrund der Gemeindegliederzahlen wird die Hospitalkirchengemeinde auch in Zukunft zwei ganze Pfarrstellen haben. Die Dekanatsynode und auch die „Hospitäler“ haben also keinen Grund, sich über die Kanzel der Hospitalkirche und deren „Verwaisen“ irgendwelche Gedanken zu machen. Darüber können wir froh sein.

Darüber sollten wir aber nicht selbstzufrieden werden, sondern durch Kooperation mit unseren Nachbargemeinden einander auch in Zukunft unter die Arme greifen. Beispiele hierfür sind Veranstaltungen, wie die Osternacht, der Himmelfahrtsgottesdienst im „Stein“ und das Gemeindefest, die wir zusammen mit St. Michaelis gestalten. Hier ist auch das Gemeindehaus in der Gabelsbergerstr. zu nennen, das wir mit der Gemeinde St. Johannes gemeinsam nutzen, deren Gemeindeglieder immer herzlich zu unserem Seniorenkreis eingeladen sind. Unsere Gottesdienste am Freitag und Sonntag laden aufgrund ihrer speziellen Anfangszeiten auch Evangelische aus anderen Gemeinden zum Mitfeiern ein.

Zwischen unseren Gemeindeteilen in Hof und Zedtwitz wird zu überlegen sein, ob wir durch Kooperation statt

Doppelversorgung nicht Kräfte für wichtige Aufgaben freibekommen. Aufgrund zunehmender Alterung unserer Gemeindeglieder wird besonders die Seelsorge an älteren Menschen zuhause

oder in den Heimen uns vor neue Herausforderungen stellen.

Pfr. Taig (Mitglied des Dekanatsausschusses und der Landessynode)

## Gemeinde in Zahlen

Wer die Zahlen des vergangenen Jahres betrachtet, dem muss eine Zahl besonders auffallen: So viele Kirchaustritte hatten wir in Hospital und Zedtwitz noch nie! Die Erklärung ist einfach. Als letzte der Landeskirchen Deutschlands hat die Bayerische das „besondere Kirchgeld“ eingeführt. Danach funktioniert es nicht mehr, dass die Familie „für umsonst“ in der Kirche ist, wenn der Allein- oder Hauptverdiener austritt. Für

die Kirchensteuer wird das Familieneinkommen herangezogen. Dies haben die in der Kirche gebliebenen Ehepartner gemerkt - und haben die Konsequenzen gezogen.

**Deshalb sei allen gedankt, deren Solidarität mit ihren Mitchristen nicht beim Geld aufhört, und die entsprechenden Empfehlungen ihres Steuerberaters nicht Folge leisten!**

	2008	2007	2006	2005	2004	2003
<b>Taufen</b>	20	28	26	21	20	24
<b>Konfirmation</b>	20	49	29	31	32	33
<b>Trauungen</b>	5	9	3	5	4	6
<b>Bestattungen</b>	65	75	69	65	68	79
<b>Abendmahlsgäste</b>	1509	1514	1403	1760	1954	2019
<b>Eintritte</b>	3	0	3	4	3	1
<b>Austritte</b>	31	17	8	15	14	13
<b>Spenden (€) *</b>	57.573	54.266	54.387	53.525	48.714	56.113
<b>Spenden pro Person</b>	15,39	14,27	14,09	13,57	12,01	13,46
<b>Gemeindeglieder **</b>	3742	3803	3858	3943	4055	4167

\* im Betrag sind Spenden für äußere Zwecke (Kollekten für Dienste und Werke, Brot für die Welt, et.) enthalten, die wir an die entsprechenden Stellen weiterleiten.

\*\* Die Zahlen beziehen sich nur auf die Gemeindeglieder mit Hauptwohnsitz im Gemeindebereich in Hof und Zedtwitz. Nur für diese bekommen wir auch eine jährliche Zuweisung aus Kirchensteuermitteln.

[www.dekanat-hof.de/zahlen.htm](http://www.dekanat-hof.de/zahlen.htm)

# Liebe Gemeindeglieder

Wie in jedem Sommerhospitalbrief finden Sie auch in dieser Ausgabe die neusten **Zahlen der Gemeinde**. Die falschen Angaben, die darüber im Hofer Anzeiger zu lesen waren, sind der Anlass, uns diesem Thema einmal ausführlicher als sonst zu widmen. Schon wahr: Es gab einmal eine Zeit, da hatte die Hospitalkirchengemeinde über 5000 Gemeindeglieder. Da waren allerdings, anders als heute, auch die Mitglieder mit Zweitwohnsitz, wie z.B. die StudentInnen an den Fachhochschulen mitgezählt. Um die soll sich Pfr. Koller im Rahmen der Studierendenseelsorge schließlich auch kümmern. Die Probleme wie Überalterung und Abwanderung sind bekannt und betreffen den gesamten Landkreis. Im Vergleich zu den katholischen Gemeinden, in denen ein Pfarrer 5000 Gemeindeglieder und mehr betreuen muss, wird sich die Versorgung mit Diensten der Kirche für Sie nicht verschlechtern.

Aber Zahlen sind nicht alles. Deshalb haben wir auf einer **Rüstzeit des Kirchenvorstandes** im Januar einmal eine Bestandsaufnahme unseres Gemeindelebens gemacht und Ausblicke gewagt. Lesen Sie mehr auf Seite 10. Dies hat die Diskussion besonders um unser schon reichhaltiges **Gottesdienstangebot** beflügelt. Damit wir Ihre Bedürfnisse auf diesem Gebiet besser kennen, bitten wir Sie, den beiliegenden Fragebogen des Kindergottesdienstteams auszufüllen und im Pfarramt abzugeben. Kinder und Eltern laden wir

auf Seite 21 zu einer besonderen **Tauf-erinnerungsfeier am 12. Juli um 9.30 Uhr** in die Hospitalkirche ein.

Bei aller Diskussion um unsere Gottesdienste dürfen wir die anderen Dienste unserer Gemeinde nicht vergessen. **Wir suchen nach wie vor dringend Ehrenamtliche, die uns beim Austragen des Gemeindebriefes, beim Kaffeekochen im Seniorenkreis, beim Gemeindefest oder bei Mesnervertretungsdiensten helfen.** Alle (!) diese Dienste sind schon ein- oder mehrmals an dem Pfarrer hängengeblieben, der Ihnen diese Zeilen schreibt und eigentlich anderes tun sollte.

Kümmern müssen wir uns in nächster Zeit um die **Sanierung des Glockenturms der Hospitalkirche**. Die Verblechung ist undicht, und das Holz darunter deshalb in schlechtem Zustand. Da kommt Einiges auf uns zu. Deshalb **ein herzliches Dankeschön an alle, die für die Erhaltung der Hospitalkirche gespendet haben und spenden.** Seien Sie sicher, dass Ihre Spende ausschließlich für diesen Zweck verwendet wird.

Was macht eigentlich „**unser Vikar**“ **Jörg Mahler**, werde ich immer wieder gefragt. In diesem Hospitalbrief finden Sie Antwort, die mich per Mail erreicht hat. Eine anregende Lektüre und eine schöne Sommerzeit wünscht auch im Namen von Pfarrer Rudolf Koller

Ihr Pfarrer Johannes Taig

[www.hospitalkirche-hof.de](http://www.hospitalkirche-hof.de)

# Herzliche Einladung zum 10. Gemeindefest von Hospital und St. Michaelis am Sonntag, 21. Juni 2009

☞ **10 Uhr Familiengottesdienst** im  
Innenhof des Hospitals  
Bei schlechtem Wetter im  
Saal des Altenheims

☞ Anschließend kleines **Konzert  
des Posaunenchores**

☞ **Festbetrieb** mit Kaffee und  
selbstgebackenen Kuchen, Bier  
und „Brodwerschd“  
(keine Mittagspause!)

☞ **Unsere Spezialitäten:**  
Kochkäs' mit selbstgebackenem  
Brot, Lachssalat

☞ Am Nachmittag:  
**Musikalische Untermalung**

☞ **Für die Kinder:** Hüpfburg  
Spielstraße, Parcours der Sinne  
Bei durchwachsenem Wetter:  
Kinderkino in der Konventstube

☞ **Für die Erwachsenen:**  
Zu jeder vollen Stunde ab 14 Uhr:  
Angebot zur Führung durch die Hospitalkirche

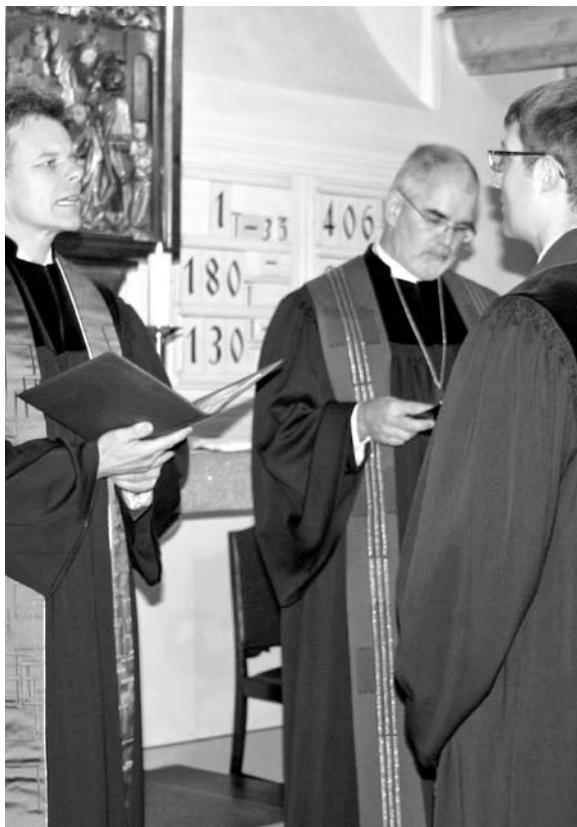
☞ **Backen Sie uns einen Kuchen und bringen ihn zum Kaffeetrinken mit?  
Das wäre prima! Bitte sagen Sie kurz im Pfarramt Bescheid**, damit wir  
wissen, mit wie viel Kuchen wir rechnen können.



## Im Innenhof des Hospitals

(Direkt neben der Hospitalkirche, Unteres Tor 9, Eingang Museum)

## Bilder von der Ordination von Vikar Mahler



Großen Eindruck hinterließ die Menge Geistlichkeit, die am 4. Advent vor und in der Hospitalkirche versammelt war, um Jörg Mahler, der zweieinhalb Jahre lang Vikar an der Hospitalkirche Hof war, auf Lebenszeit für das geistliche Amt zu ordinieren. Im gleichen Gottesdienst wurde er für die nächsten eineinhalb Jahre zum Dienst in der Ukraine ausgesandt (Bild links). Beim anschließenden Empfang im Hospitalaltenheim war der Saal gerammelt voll. Jeder wollte ihm noch gute Wünsche mit auf den Weg geben.

Pfarrer z.A. Mahler hat sich inzwischen auf den Weg gemacht und ist nach Station in Odessa, wo er noch einen Russischkurs besuchte, in Simferopol gelandet. Von dort meldet er sich regelmäßig per Mail. Es folgt sein Bericht.

## „Pastor Jörg“ berichtet aus der Ukraine

### Liebe „Hospitalier“!

Sudak am Sonntag Kantate. Die kleine lutherische Gemeinde dieser Stadt feiert Gottesdienst in einem Raum des Deutschen Kulturzentrums. Nebenan steht zwar die alte deutsche lutherische Kirche. Die aber ist offiziell ein Museum, und damit ist der Gemeinde der Zutritt verwehrt. Keiner weiß allerdings, ob dieses „Museum“ schon jemals geöffnet hatte. Wir singen das zweite Lied. Da erhebt sich der Übersetzer und sagt ganz freundlich: „Auf Wiedersehen! Ich muss jetzt gehen!“. Und dann steht der deutsche Pastor plötzlich alleine da, der doch gerade soviel Russisch kann, um auf dem Markt einzukaufen, aber nicht um jetzt die Predigt zu halten! Mit dererlei muss man auf der Krim rechnen.

Seit März bin ich nun in der Ukraine: Zunächst hatte ich drei Wochen Russischunterricht in der wunderschönen Stadt Odessa, danach ging's pünktlich zur Karwoche weiter auf die Halbinsel Krim. Kaum dem Schlafwagen in Simferopol entstieg, hat mein erster Weg zu meiner neuen Kirche geführt: Dort waren Ehrenamtliche der Gemeinde versammelt, die sich über den Osterputz machten. Meine erste Amtshandlung war es, den Kirchenputz mit Gebet und Segen zu eröffnen! Ich werde hier übrigens nicht mit „Herr Pfarrer z.A. Mahler“ angedredet, sondern ich bin einfach nur „Pastor Jörg“: Es ist in russischen Ländern so üblich, sich beim Vornamen zu nennen und sich dabei zu siezen. Ich finde das ganz angenehm, denn es schafft viel Nähe zu den Menschen. Und ich trage als Geistlicher hier nicht



den Titel „Pfarrer“ wie bei uns, sondern „Pastor“ wie in Norddeutschland.

### Meine Gemeinden

„In Russland ist alles siebenmal größer als bei uns“ lautet eine Redensart. Zumindest für meine Gemeinden auf der Krim stimmt es, auch wenn sie nicht offiziell zu Russland zählen: Ich diene als Pastor statt einer gleich sieben Gemeinden, die alle ein sehr unterschiedliches Profil, aber auch viele Gemeinsamkeiten aufweisen: Da ist meine Wohnsitzgemeinde in der Hauptstadt der Krim, in Simferopol, und dann Jalta, Sudak, Koktebel, Feodosija, Kertsch und Ephpatoria. Ich bin gewissermaßen „Reisepastor“ und viel in den Maschrutken unterwegs, in den Minibussen, die die ganze Halbinsel vernetzen - das ist manchmal ganz schön anstrengend!

Von meiner westlichsten Gemeinde Ephpatoria aus bis nach Kertsch im Osten am Asowschen Meer und der Grenze zu Russland fährt man über 6 Stunden mit dem Bus. Gottesdienste feiern wir in den Gemeinden jeweils in Kirchen, Gemeindehäuser, Kulturzentren, oder aber auch im privaten Wohnzimmer des Gemeindevorsitzenden. Raumnot macht erfinderisch!

Ich fühle mich dabei an urchristliche Zeiten und den Apostel Paulus erinnert, der auch von Hausgemeinde zu Hausgemeinde gereist ist. Was allerdings nicht „siebenmal“ größer ist, das ist die Anzahl der Gemeindeglieder in den Gemeinden: Es sind oft wenige Treue, die sich in jeder dieser Gemeinden auch ohne Pastor Sonntag für Sonntag zum Gottesdienst versammeln, und bei denen ich einen richtigen Hunger nach dem Wort Gottes und dem Abendmahl spüre. Und was mich besonders erfreut hat: An Ostern hatten wir im Gottesdienst mehr Teilnehmer als Gemeindeglieder - eine solche Quote von über 100% muss erst einmal eine bayerische Gemeinde schaffen!

## **Die Krim**

Die Krim ist eine autonome Republik innerhalb der Ukraine. Doch damit sind viele unzufrieden. Das konnte ich schon an meinem ersten Tag erleben: Es gab eine große Demonstration vor dem Parlament mit sowjetischen Fahnen mit Hammer und Sichel. Überhaupt sind Lenindenkmäler und Sowjetsterne hier

sehr präsent. Die einen fordern die komplette Loslösung von der Ukraine, die anderen sogar den Wiederanschluss an Russland, das die Krim 1954 in einem Akt sowjetischer Freundschaft der Ukraine übergab. Seitdem ist die Krim Zankapfel zwischen Russland und der Ukraine - nicht zuletzt, weil in Sewastopol die russische Schwarzmeerflotte liegt.

## **Land und Leute**

Ich wurde bisher überall herzlich aufgenommen und habe nur gute Erfahrungen mit den Menschen gemacht: Viele sind hilfsbereit und zeigen mir beispielsweise von sich aus, wo ich aus dem Bus aussteigen muss, um zu meinem Ziel zu kommen. Was mir im Herzen wehtut, ist die nicht vorhandene Mülltrennung. In Sowjetzeiten wurde noch Altpapier gesammelt. Nun aber kippt man den ganzen Müll zusammen, der dann zur Verbrennungsanlage gebracht wird. Recycling und Umweltschutz sind hier Fremdwörter.

Die letzten beiden Wochen hat es auf der „Sonneninsel Krim“ nur geregnet und sogar gehagelt. Die Straßen wurden zu Schlammflüssen, die Kanalisation ist schlecht ausgebaut. Egal wo ich bei diesem Wetter hin will: Ich komme nur völlig durchnässt und verschmutzt an. Hier begegnen mir viele Kontraste, die mich schmerzen: In den Straßen fahren Luxusautos, und nebenan wühlen Menschen die Mülltonnen nach Ess- oder Verkaufbarem durch: Gewinn-

Impressum: Auflage 3200, Redaktion und Layout: Pfr. Johannes Taig,  
Herausgeber: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Hospitalkirche, Druck: Fa. Müller, Selbitz  
Die namentlich gekennzeichneten Artikel stellen die Meinung des Verfassers dar.  
Der Hospitalbrief erscheint halbjährlich im Juni/Juli und Dezember.



Orthodoxes Uspenskij - Höhlenkloster

ner der Wende neben Verlierern. Eine Rentnerin bekommt ca. 35 € im Monat, wobei die Supermarktpreise mit denen in Deutschland vergleichbar sind. Hier muss die ganze Familie zusammenhalten, damit alle über die Runden kommen!

## Kultur

Die Krim ist ein sehr geschichtsträchtiger Ort, an dem schon viele Völker wie Skythen, Gothen, Hunnen, Tataren, Armenier, Genuesen, Osmanen, Russen, Krimtschaken, Karaimer, Russen, Ukrainer und auch die Deutschen ihre Spuren hinterlassen haben - in Bauwerken, Legenden, Ortsnamen, in Traditionen und natürlich der Küche. Hier stehen Minarette neben orthodoxen Kirchtürmen und Synagogen. Es gibt viel zu

erzählen über das Land, meine Arbeit und die ein oder andere erlebte Anekdote. Doch dazu im nächsten Hospitalbrief mehr. Übrigens zurück zum Gottesdienst in Sudak: Die Prädikantin der Gemeinde ist spontan eingesprungen und hat auf Russisch die offizielle Lesepredigt vorgelesen, die für Gemeinden ohne Pastor erstellt wird. Natürlich hätte die Gemeinde lieber meine Predigt gehört. Aber das klappt hoffentlich das nächste mal mit einem zuverlässigerem Übersetzer ...

Ich wünsche Ihnen und unserer Hospitalgemeinde von der Krim aus Gottes Segen.

Ihr Jörg Mahler, Pastor  
(Mail: joerg\_mahler@hotmail.com)

<http://de.fotoalbum.eu/JoeMah>

# Kirchenvorsteherrüstzeit im Januar

Vom 16. - 18. Januar 2009 kam der Kirchenvorstand übers Wochenende in Bad Alexandersbad zu einer Rüstzeit zusammen. Nach einjähriger Vakanz der 2. Pfarrstelle und nachdem Pfr. Koller sich seit Juli 2008 in der Gemeinde einarbeiten konnte, war dies eine Gelegenheit, um eine Standortbestimmung vorzunehmen und über die zukünftige Arbeit in der Gemeinde nachzudenken. Gleich vornweg: Für das leibliche Wohl und angenehme Atmosphäre ist in Alexandersbad bestens gesorgt. Morgens und abends nahmen wir uns Zeit für das geistliche Wohl in der Kapelle des Hauses. Abends saßen wir im Bierstübchen gemütlich beisammen.

Pfr. Taig hielt ein Referat zum Thema „Anteil an Glauben und Hoffnung gewinnen“. Einen Auszug können Sie ab Seite 41 lesen. Danach unternahm der Kirchenvorstand eine „**wertschätzende Erkundung**“ der Hospitalgemeinde. Leitend war hierbei die Erkenntnis, dass Neues nur aus vorhandenen Ressourcen, Stärken und Begabungen entstehen und gepflegt werden kann. Deshalb waren folgende Sätze leitend:

- Achtet auf das, was gelingt.
- Nehmt die Dinge wahr, die einer Gemeinschaft Energie, Kraft, Freude, Lebendigkeit geben.
- Erhebt das Beste aus der Vergangenheit, um es für die Zukunft fruchtbar zu machen.
- Erschließt die gegenwärtigen Potentiale, um die zukünftigen Möglichkeiten zu sehen.

Danach ging jeder mit einem Fragen-

katalog in Klausur. Anschließend wurde zusammengetragen. Wir waren erstaunt, wie reichhaltig unser Gemeindeleben ist. Hier einige Ergebnisse:

## Was hat die Hospitalgemeinde besonderes?

- Die „Hospitäler“ können feiern.
- Sie pflegen den „aufrechten Gang“ und haben ein Gefühl der Zugehörigkeit zu Kirche und Gemeinde.
- Sie haben „nahbare Geistliche mit Führungsqualitäten“.
- Leitungsgremien und Leitungspersonen sind kritikfähig, konfliktfähig und kompromissfähig.
- Gutes Gottesdienstprogramm: 1. und 2. Programm: Predigt-, Haupt- und Kindergottesdienste, meditativer Wochenschluss mit Gemeindeteam, Gottesdienste in den Einrichtungen, gehaltvolle Predigt, Kanzel steht in der Mitte der Hospitalkirche.
- Es gibt zwei Kirchen mit je eigenständigem Gemeindeleben.
- Die Hospitalkirche ist historisches Denkmal, Bilder- und Kunstgalerie und zugleich Herberge für die Gemeindemitglieder.
- Reichhaltiger Internetauftritt und Hospital-CD.
- Die „Hospitäler“ können verwalten und mit Geld umgehen.
- Pfarramt, Kirchen und Häuser sind in Ordnung.
- Aufwändiger Gemeindebrief.

## Wo steckt in dieser Gemeinde Energie? Was macht sie lebendig? Wo spüren Sie Freude?

- In den Menschen, die in der Gemeinde leben und Gemeindeleben gestalten.
- In den Gruppen und Kreisen, die ihr Leben untereinander vernetzen.
- In Gottesdienst, Predigt, Festen.
- Im Hospitalkirchenraum.
- In der Aktualität der Predigt.
- In konzentriert gefeierten Gottesdiensten und ebensolcher Liturgie.
- In den vielen Vikaren, die in der Gemeinde ausgebildet wurden.
- In der Kirchenmusik.
- Offenheit und Streitbarkeit.
- Erhaltung der unter der ersten Frage genannten Leitungsstärken.
- Pflege des Gottesdienstprogramms (Erhaltung der Qualität).
- Standpunkte bilden, sich positionieren.
- Vielfalt des Generationenspektrums.
- Seriöse Außenwirkung.
- Kirchenmusik.
- Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem.
- Aufbruch in den Kigoteams.

### **Was sind Punkte aus der Vergangenheit, die auch heute noch wichtig für die Identität der Gemeinde sind?**

- Die Vergangenheit der Kirchengemeinde kennen und erschließen (Ohne Herkunft keine Zukunft, Theologische Erschließung des historischen Kirchenraums).
- Verbindung zum Hospital (Die Gemeinde als heilender Raum).
- Heilsgeschichte in Verbindung mit Kirchengeschichte (Anbindung an die Vergangenheit der Gemeinde, Stichwort: „Siemakerng“).
- Kirche im Dorf – Bedeutung für die eigene Identität (Zedtwitz).
- Besuchsdienstkreis (früher einmal vorhanden aber durch den Tod von Mitgliedern zum Erliegen gekommen)

### **Welche Potentiale (Charismen, Stärken) sind für die weitere Entwicklung der Gemeinde besonders wichtig?**

- Synergieeffekte zwischen den Gemeindeteilen Hof und Zedtwitz (gegenseitige Bereicherung als Folge der Verschiedenartigkeit).
- Selbstbewusstsein und Verlässlichkeit.

### **Was könnte aufgrund der vorhandenen Stärken und Ressourcen Neues möglich sein?**

- Ausbau der Familiengottesdienste. Diese sollen auf einem zu erarbeitenden Konzept beruhen und aus einer Intensivierung der Kindergottesdienstarbeit herauswachsen.
- Versuch des Aufbaus eines Besuchsdienstes in Zedtwitz.
- Kirchenvorsteherrüstzeit im Januar alle 2 Jahre.

Erscheinen Ihnen drei Punkte für Neues zu wenig? Uns war klar: **Da die Ressourcen einer Gemeinde nicht beliebig vermehrbar sind, muss für Neues Altes weichen, d.h. für ein neues Angebot muss ein vorhandenes eventuell eingestellt werden.** Die Einsicht in das, was wertvoll ist und weiter gepflegt werden soll, bewahrt uns vor der Gefahr uns zu überfordern und zu verzetteln.

Alle Ergebnisse dieser Rüstzeit und die Texte, die wir zur Vorbereitung gelesen haben, finden Sie als Reader auf unserer Webseite [www.hospitalkirche-hof.de](http://www.hospitalkirche-hof.de) unter dem Stichwort „Kirchenvorstand“.

Pfr. Taig

# Der Holzofen und der Klimaschutz

Die Frühjahrssynode 2009 der Landeskirche hat in Ihrem Wort „Mit Energie für ein gutes Klima“ vor allem die Kirche selbst dazu aufgerufen, in ihren Häusern alle Möglichkeiten zur Einsparung des Klimagases  $\text{CO}_2$  zu nutzen. Hierzu gehört die Nutzung klima- und  $\text{CO}_2$ -neutraler Energieträger wie Sonne oder eben auch Holz.

- Holz ist ein nachwachsender Rohstoff. Bei seiner Verbrennung entsteht nicht mehr Treibhausgas  $\text{CO}_2$  als der Baum in seinem Leben gespeichert hat. Anders als bei fossilen Energieträgern wird so der Atmosphäre kein zusätzliches Treibhausgas zugeführt. Eine Holzheizung ist somit „bilanzneutral“. Nach dem  $\text{CO}_2$  Emissionsrechner von „Brot für die Welt“ entstehen bei der Verbrennung von 1000 Litern Heizöl 3100 kg  $\text{CO}_2$ . Bei der Verbrennung von Scheitholz mit der gleichen Energiemenge (5 Raummeter) jedoch kein (zusätzliches)  $\text{CO}_2$ . Das  $\text{CO}_2$ -Einsparpotential ist also signifikant. Zum Vergleich: Der umweltverträgliche  $\text{CO}_2$ -Ausstoß liegt bei 2000 kg pro Kopf und Jahr - in Deutschland tatsächlich bei über 10.000 kg pro Kopf und Jahr.
- Holz ist ein einheimischer Rohstoff, der nicht weite Transportwege gehen muss, sondern in der Hofer Gegend vor der Haustür im Überfluss vorhanden ist. Oft fällt er sogar im eigenen Garten, auf kirchlichen Grundstücken oder Friedhöfen an. Überall in der Gegend verkaufen Bauern Holz. In unseren Wäldern wächst jedes Jahr



doppelt so viel heran, wie genutzt wird. Da die Preise (wieder) niedrig sind, lohnt sich für viele Bauern nicht einmal mehr das Ausholzen und Ernten im Wald, was dem Wald auch insofern schadet, als dadurch Mittel zu seiner Verjüngung und Umgestaltung fehlen. Sägewerke pressen aus Sägespänen Holzbriketts und verkaufen sie zentner- oder tonnenweise.

- Holz ist ein Rohstoff, für dessen Veredelung keine zusätzliche Energie aufgewendet werden muss (wie z.B. bei Rapsöl oder auch bei Holzpellets). Es ist nach 2 jähriger trockener Lagerung als Brennstoff einsetzbar.

In Hof beträgt die Heizperiode nicht selten 9 Monate und mehr. In Übergangszeiten muss die Heizung immer wieder

## Beginn des Konfirmandenunterrichts

Wie schon immer üblich, macht der Konfirmandenunterricht zur Zeit Sommerpause und beginnt erst wieder nach den Sommerferien. Die Hofer Konfirmanden und die neuen Hofer Präparanden treffen sich dann gemeinsam am **Mittwoch, 23. September 2009 um 17 Uhr in der Hospitalkirche**. Wir kommen zusammen, um die Unterrichtsgruppen in den beiden Sprengeln einzuteilen und die Unterrichtszeiten festzulegen. **Der Präparandenunterricht wird in der Regel im 7. Schuljahr besucht.**



Die Zedtwitzer Konfirmanden und die Zedtwitzer Präparanden treffen sich am **Mittwoch, 23. September 2009 um 18 Uhr im Gemeindehaus Zedtwitz**.

Dort werden auch die Anmeldeformulare verteilt. **Eine vorherige Anmeldung im Pfarramt ist nicht erforderlich! Merken Sie sich daher bitte die oben genannten Termine unbedingt vor!**

hochgefahren werden. Dies bedeutet eine Erwärmung des gesamten Rohrsystems, auch wenn die Wärme nur in einem Raum, z.B. im Wohnzimmer benötigt wird. Hier ist ein moderner Kaminofen eine gute Lösung.

Warum wir Ihnen das im Gemeindebrief erzählen? Wir haben im Pfarrhaus Ritter-von-Münch-Str. einen Außenkamin und einen Kaminofen errichtet, der in der Verbrennung auch noch besonders schadstoffarm ist. Je mehr Holz statt Öl genutzt wird, desto besser für das Klima. **Das Wort der Landessynode „Mit Energie für ein gutes Klima“ finden sie im Internet unter „Dekanat aktuell“ bei [www.dekanat-hof.de](http://www.dekanat-hof.de).** Dort informieren wir ständig über die Tagungen der Landessynode. Pfr. Taig



# Konfirmation in der Hospitalkirche



## Familiennachrichten



### Konfirmation

Am Palmsonntag, 05.04.2009, in der Hospitalkirche und am Weißen Sonntag, 19.04.2009, in der Friedenskirche Zedtwitz, feierten folgende Jugendliche aus unserer Gemeinde Konfirmation.

Wir wünschen alles Gute und Gottes Segen zur Konfirmation!

### Hospitalkirche

Busch Melina  
Ernst Miriam  
Flat Anita  
Gärtner Jens  
Haase Fabian  
Kofliski Carla  
Korn Jasmin  
Lochmüller Alexandra

Neumeyer Tina  
Nürnbergertobias  
Rudisch Maximilian  
Schaller Markus  
Seidel Leonie  
Trommer Franziska  
Welzer Linda

### Friedenskirche Zedtwitz

Botschan Vivien  
Fritsch Nicolai  
Kemnitzer Timo

Langheinrich Alexander  
Schaller Julia  
(Bild auf Seite 35)

Du zeigst mir den Weg zum Leben,  
bei dir ist Freude und Fülle.  
Psalm 16/11

Mehr unter: [www.hospitalkirche-hof.de](http://www.hospitalkirche-hof.de), Stichwort „Konfirmation“

# Familiennachrichten



Taufen

Nelson Müller, Oberkotzau  
Jascha Zimmermann, Zedt.  
Jen Zimmermann, Zedt.  
Maximilian Seidel, Hof  
Felix Seidel, Hof  
Clara Münch, Hof

Klein ist, mein Kind, dein erster Schritt, klein wird dein letzter sein. Den ersten gehn Vater und Mutter mit, den letzten gehst du allein. (Albrecht Goes)



Trauungen

Stefan Proksch und Carmen Kießling, Hof

Wie doch Freude und Glück einen Menschen schön machen.  
Wie atmet im Herzen die Liebe! (Fjodor M. Dostojewski)



Bestattungen

Anna Hager, 97, Hof  
Herbert Jahn, 80, Hof  
Martha Warmuth, 89, Hof  
Edgar Richter, 80, Hof  
Herta Schörner, 93, Hof  
Mathilda Kaiser, 89, Zedt.  
Elfriede Mehringer, 71, Hof  
Erwin Schwertfeger, 71, Hof  
Rudi Müller, 79, Hof  
Frieda Albinus, 85, Hof  
Andreas Hohmann, 83, Hof  
Anneliese Spitzbarth, 74, Hof  
Jette Dietel, 73, Hof  
Ella Strunz, 95, Hof  
Fritz Müller, 91, Hof  
Lotte Röder, 71, Hof  
Willi Degel, 80, Zedt.  
Lotte Motschenbach, 75, Zedt.  
Renate Rietsch, 64, Zedt.  
Heinrich Narr, 82, Hof  
Elsa Schmidt, 96, Hof

Frieda Schnabel, 99, Zedt.  
Erna Irmisch, 94, Zedt.  
Elli Hermann, 87, Hof  
Elsa Braun, 99, Hof  
Liddi Puschert, 91, Hof  
Irmgard Weigold, 91, Hof  
Elfriede Wilfert, 86, Zedt.  
Ann Franck, 91, Hof  
Bernd Plätzer, 66, Hof  
Gerhard Voigtländer, 76, Hof  
Hans Puchta, 83, Hof  
Georg Eisend, 81, Hof  
Siegmar Lang, 56, Hof  
Elsa Hoffsommer, 95, Hof  
Ilse Hoppe, 64, Hof  
Hedwig Pochert, 94, Hof  
Anneliese Sünderhauf, 80, Zedt.  
Werner Neumeister, 89, Hof  
Helga Simmes, 81, Hof  
Gerhard Prediger, 76, Hof

Die Klagemauer - im Blitz eines Gebetes stürzt sie zusammen.  
Gott ist ein Gebet weit von uns entfernt. (Nelly Sachs)

## Der Seniorenkreis lädt ein



**Donnerstag 14.30 Uhr** Jede Woche im Gemeindehaus Gabelsbergerstr. 66 mit Kaffee und Kuchen (außer in den Ferien)

- 18.06.09** Halbtagesausflug ins Land der von Lerchenfeld, der Vorfahren der Gräfin von Staufenberg. Besuch der Steinachklamm, des Eulenspiegelmuseums, Presseck.
- 25.06.09** Papua-Neuguinea, das Land des Weltgebetsstages, vorgestellt von Frau Schönweiß.
- 02.07.09** Rätselzeit im Sommer.
- 09.07.09** Besuch der Kinder vom „Abenteuerkindergarten“.
- 18.07.09** (Samstag!) Sommerabschlussfest mit Grillen und Überraschungen. Genaueres wird noch bekannt gegeben.
- Sommerpause**
- 10.09.09** Wiederbeginn nach der Sommerpause.
- 17.09.09** Johannes Calvin, ein Lebensbild. (Ein Beitrag zum Calvinjahr)

So vielfältig und bunt wie unsere Gruppe war auch wieder das Seniorenkreisprogramm. Neben der Studienreise beschäftigten die Senioren viele interessante Themen. Es ging mit dem Bus zur Kreuzkirche. Wir erfuhren, warum sie auf einmal so bunt ist. Daneben feierten wir ausgelassen Fasching, verfolgten in einem Film die Spuren des Schwarzspechtes, hörten den wunderbaren Gesang des Trios Melodia mit ihren russischen und deutschen Liedern, lauschten gespannt dem Vortrag von Heilpraktikerin Sabine Fischer und erlebten vieles, vieles mehr. Wer es selbst

sehen möchte, muss einfach einmal vorbeikommen. Oben finden Sie einen Teil des neuen Programms.

Wenn Sie Fragen zum Seniorenkreis haben, z.B. abgeholt oder gebracht werden wollen, wenden Sie sich an mich:

**Gemeindereferentin**

**Susanne Biegler**

Pinzigweg 51

95028 Hof

Tel. (0 92 81) 144 65 69

Mail: sbiegler@gmx.de

## Warum ist es am Rhein so schön?



Warum ist es am Rhein so schön? Warum ist es am Rhein so schön, am Rhein so schön? Weil die Mädels so lustig und die Burschen so durstig ...

In dieses Lied konnten die Teilnehmer der Studienreise vom 29. April bis 2. Mai 2009 nach Rheinhessen oft einstimmen. Die Gruppe bestand überwiegend aus Frauen und lustig ging es auf der Reise auf alle Fälle zu. Dabei durfte natürlich der Wein nicht fehlen. Es waren nicht nur die Burschen durstig. Die gute Stimmung und das hervorragende Wet-

ter trugen sehr zum Gelingen der Reise bei, die jedoch nicht nur aus Wein, lustigen Frauen und Gesang bestand.

Das Kennenlernen der Gegend und ihrer Sehenswürdigkeiten sollte im Vordergrund der Reise stehen. Vater Rhein zeigte sich jeden Tag als beständiger Begleiter. Zuerst führte er die Teilnehmer nach Mainz mit der St. Stephanskirche (Bild oben) und ihren Chagallfenstern. Alle ließen sich beeindruckt vom künstlerischen Schaffen des Meisters Marc Chagall und seiner Interpretation

der biblischen Geschichten. Es handelt sich um das letzte Werk kurz vor seinem Tod, auf das die Stadt Mainz sehr stolz ist. Interessante Begegnungen gab es auch in der Stadt Worms. Dort standen die gut erhaltenen jüdischen Einrichtungen, wie Friedhof und Synagoge im Vordergrund. Luther durfte aber bei einer Führung durch einen evangelischen Pfarrer auch nicht fehlen.

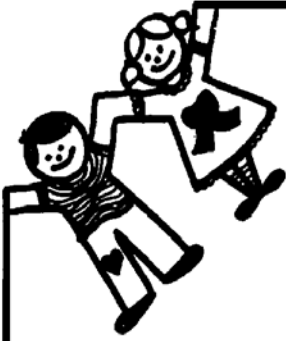
Neben allen Besichtigungen konnte man sich auch Ruhe gönnen. Bei einer Schifffahrt auf dem Rhein bei herrlichem Sonnenschein genossen alle den Anblick der Burgen und der Weinberge. Über die Arbeit in den Weinbergen

und im Weinkeller erfuhren die Reisenden alles beim Besuch des Weingutes Biegler. Dort erlebte man einen lustigen Abend mit viel Wein und Gesang.

Natürlich gab es nicht nur lustige Abende. Andachten zu den jeweiligen Besichtigungen und ein Gottesdienstbesuch rundeten die Reise ab. Auch wenn am Ende eine Buspanne und ein Magenvirus das Reisevergnügen etwas trübten, konnten alle sagen: "Es waren herrliche Tage mit netten Menschen, dem guten alten Vater Rhein und vielen interessanten neuen Erfahrungen." Und - darum ist es am Rhein so schön.

Susanne Biegler





Herzliche  
Einladung  
zum

Kinder-  
gottes-  
dienst

Wenn Du Lust hast, mit uns etwas über Jesus zu erfahren; wenn Du Lust hast, mit uns viele Lieder zu singen; wenn Du Lust hast, mit anderen Kindern Geschichten zu hören; dann bist Du bei uns sonntags im Kindergottesdienst genau richtig! Wenn Du noch klein bist, können Deine Eltern Dich begleiten ...

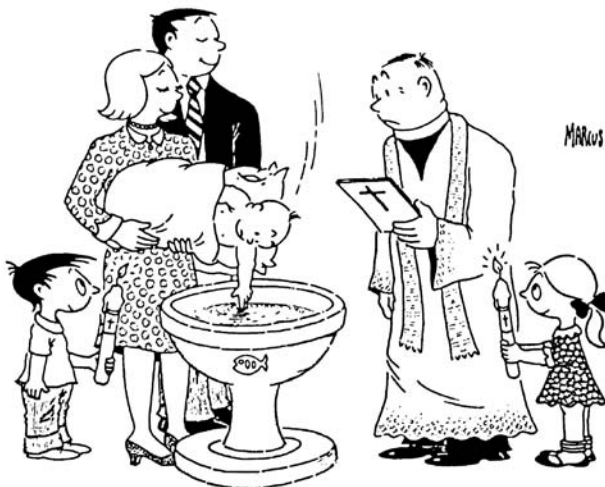
Jeden Sonntag um 11 Uhr in der Hospitalkirche  
und an jedem ersten Sonntag im Monat  
um 9.30 Uhr im Gemeindehaus Zedtwitz



## Tauferinnerung für Kinder und Eltern

Am Sonntag, den 12. Juli laden wir unsere Kinder nicht um 11 Uhr, sondern schon um 9.30 Uhr zu einem besonderen Gottesdienst in die Hospitalkirche ein, zu dem auch die Eltern herzlich eingeladen sind.

In diesem Gottesdienst wollen wir uns an unsere Taufe erinnern. **Eltern und Kinder werden gebeten, ihre Taufkerze, ihren Taufspruch (siehe Taufurkunde) und ein Foto von ihrer Taufe mitzubringen.**



Wir singen Lieder zum Keyboard, hören eine Geschichte zur Taufe, erneuern das Bekenntnis unseres Glaubens, denken über unseren Taufspruch nach und zünden die Taufkerzen an. Eltern und Kinder sind eingeladen, sich ge-

meinsam segnen zu lassen, wie das auch zur Taufe geschah. Getauft kann man aber nur einmal werden. Aber wer weiß, vielleicht gibt es Eltern, die ein Kind haben, das noch nicht getauft ist. In diesem Gottesdienst wäre eine gute Gelegenheit dazu. Pfr. Taig

## Umfrage zu Familiengottesdiensten

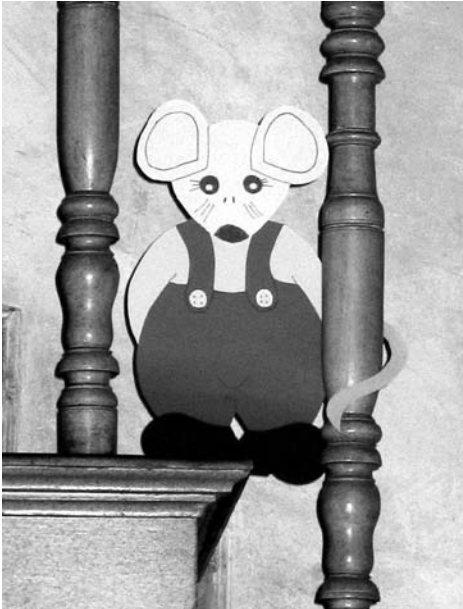
Mit der Tauferinnerung für Kinder und Eltern machen wir Ihnen ein besonderes Gottesdienstangebot. Ist das nun ein Kindergottesdienst mit Eltern, ein Gottesdienst mit Eltern und Kindern oder ein Familiengottesdienst? Was stellen Sie sich unter einem Familiengottesdienst vor? In diesem Gemeindebrief finden Sie einige Überlegungen und Anmerkungen zu diesem Thema.

Ihre Meinung ist uns wichtig. Daher liegt dem Hospitalbrief ein kleiner Fragebogen bei, den unser Kindergottesdienst-

team entworfen hat. Wir bitten Sie, ihn bis spätestens 30. September 2009 zurückzusenden.

Übrigens: In seiner Sitzung am 2. März 2009 hat der Kirchenvorstand beschlossen: „Der 11 Uhr Predigtgottesdienst in Hospital ist nicht der Ort, um andere regelmäßige Gottesdienstangebote, z.B. Familiengottesdienste zu machen. Hierfür sollen bei Bedarf andere Möglichkeiten gefunden werden.“ Bedarf und Möglichkeiten zu erkunden - dabei hilft uns Ihr ausgefüllter Fragebogen.

# Kirchenmaus Pieps und die Familie



Hallo Kinder,

Was ist ein Familiengottesdienst? Muss ich da meine ganze FAMILIE mitbringen? Als da wären: Oma und Opa aus Amerika, nochmal Oma und Opa aus Afrika, Mama und Papa aus Honolulu, ICH aus Hof, Bruder aus München und Schwester aus Salzburg, Tante und Onkel auf Hawaii, Base und Vetter oder gilt auch die Hospital-Familie, die, die immer zum Fest die Arbeit macht?

Was tu´ ich nur, wenn eine/r der Omas und/oder Opas schon gestorben ist? Gilt das dann noch als Familie? Oder müssen dann mehrere Brüder und Schwestern vorhanden sein? Darf ich ALLEINE in die Kirche zum Familiengottesdienst gehen? Das hat all die Jahre geklappt, und keiner hat gemerkt, dass ich ohne Familie bei selbigem Gottesdienst war.

Dürfen Eltern ohne Kinder in den Familiengottesdienst - oder sind diese vom Familiengottesdienst ausgeschlossen?

Was machen Frühaufsteher – gehen die um 7 Uhr zum Familiengottesdienst, müssen dann alle Familienmitglieder bald aufstehen, obwohl ein paar Langschläfer dabei sind, die dann lieber um 11 Uhr Familiengottesdienst hätten? HALT, HALT, HALT - das geht nicht - um 11 Uhr ist Predigtgottesdienst! Da sind zwar Familien zugelassen, aber komplett habe ich in den fünf Jahren in denen ich in der Kirche wohne, 1. Empore, Loch - ätsch verrät ich nicht - noch keine gesehen. Familien komplett mit Patenante und Patenonkel gibt's nur zur Konfirmation. Nicht mal Weihnachten sind Komplettfamilien (klingt wie Bausatz) im Gottesdienst. Weihnachten sollten doch alle ausgeschlafen haben - um 22 Uhr! Oder sind da einzelne schon wieder müde?

Fragen über Fragen. Wer kann sie mir beantworten? Schon wieder eine Frage. Jetzt ist es aber genug. Ich freue mich schon auf den alljährlichen Familiengottesdienst - nämlich zum Gemeindefest am 21. Juni um 10 Uhr. Da komm ich dann wieder ohne meine Familie ganz heimlich, nasche an den guten Sachen, wie Bratwürsten, leckeren Kuchen, Steaks, Lachssalat, Bier, Limo, notfalls Wasser. Ist ja schon gut - natürlich bekomme ich da wieder Bauchweh. Aber einmal im Jahr so richtig schlemmen und genießen bis kurz vorm Platzen - das ist mir doch einen Familiengottesdienst wert. Bis bald -

Eure Pieps

JN

# Thesen zum Familiengottesdienst

1. Kinder denken, fühlen und glauben anders als Erwachsene. Ein Vierjähriger denkt, fühlt und glaubt anders, als ein Zehnjähriger, usw. Der entscheidende Schritt zum „Erwachsenenglauben“ vollzieht sich im Laufe der Pubertät (oder später), in der sich u.a. eine völlige Neubestimmung des eigenen Verhältnisses zu jeder Form von Autorität vollzieht.



2. Es kommt daher der Quadratur des Kreises gleich, Gottesdienste zu entwickeln, die Kindern und Erwachsenen gleichzeitig gerecht werden. Deshalb ist die Vorbereitung von Familiengottesdiensten auch besonders arbeitsintensiv. Die angemessene Form der Gottesdienste, die der unter Punkt 1 wissenschaftlich erwiesenen Tatsache gerecht wird, ist daher der Erwachsenen- bzw. der Kindergottesdienst. Im Idealfall finden sie parallel statt - wie in der Hospitalkirche um 11 Uhr - und stellen so ein hervorragendes Angebot für Familien dar, bei der Kinder und Erwachsene zur gleichen Zeit zu ihrem Recht kommen, indem jeweils kind- und erwachsenengemäß Gottesdienst gefeiert werden kann.

3. Daher sehen die Ordnungen unserer Kirche Erwachsenen- und Kindergottesdienste vor - nicht aber Familiengottesdienste. Für diese gibt es in den Agenden und im Gesangbuch keine Ordnungen, weil Familiengottesdienste Mischformen sind, bei denen einmal eher die Erwachsenen und einmal eher die Kinder zu ihrem Recht kommen. Familiengottesdienste sind im Kirchenjahr dann

sinnvoll, wenn zu Familienfesten eingeladen wird: z.B. an Weihnachten oder zum Gemeindefest. Familiengottesdienste haben immer „Eventcharakter“ (Charakter des Besonderen und Außergewöhnlichen). Als Ersatz für die üblichen Gottesdienste, die sich am Verlauf des Kirchenjahres ausrichten, sind sie ungeeignet und daher nicht sinnvoll.

4. Fazit: Familiengottesdienste sind „Events“ und kein Ersatz für Erwachsenen- und Kindergottesdienste. Ihre Vermehrung vergrößert nicht die Gottesdienst- und auch nicht die „Eventgemeinde“. Wenn Sie zu häufig angeboten werden, verlieren sie den Charakter des Besonderen und damit die Anziehungskraft. Ihre bloße Vermehrung führt zwangsläufig zum Verlust der Qualität auf der einen oder der anderen Seite. Sowohl die Gottesdienstgemeinde als auch die „Eventgemeinde“ kann aber nur gleichbleiben oder gar wachsen, wenn in allen Gottesdienstangeboten eine hohe und gleichbleibende Qualität gewährleistet werden kann.

Pfr. Taig

# Nachrichten aus der Evangelischen Schule

## Freude machen macht Freu(n)de

Gemeinsam lernen, einander helfen, auf den anderen achtgeben - für die Schüler an der Privaten Evangelischen Volksschule Hof gehören diese Dinge zum Schulalltag.



Auch in den Geschichten von ‚Christopher Kirchenmaus‘, mit denen die Schüler der ersten und zweiten Klasse in die neue Woche starten, geht es um solche kleinen (großen) Aufmerksamkeiten gegenüber dem Nächsten. Die Kinder aus beiden Klassenstufen treffen sich seit einiger Zeit immer montags zum gemeinsamen Morgenkreis, singen miteinander und lernen - jeweils passend zu der gehörten Geschichte - einen Bibelvers als Wochenspruch. Außerdem werden die gehörten Geschichten anhand von Fragen besprochen. Alle sind mit großer Freude dabei und einige

Zweitklässler fragen erwartungsvoll jeden Montag kurz vor 8.00 Uhr: „Gehen wir heute wieder in die erste Klasse?“

Auch die 6. Klasse bekommt regelmäßig Besuch. Seit Beginn des Schuljahres wurde die bereits im vergangenen Jahr begonnene Kooperation mit dem TPZ (Therapeutisch Pädagogisches Zentrum Hof) intensiviert. Im Rahmen des WTG-Unterrichts (Werken und Textiles Gestalten) haben die Schüler miteinander in der Holzwerkstatt des bfz einen Stifthalter gebaut. Ein Teil der Gruppe hat das Töpfern einer Gartenstele nach dem Künstler Friedensreich Hundertwasser in Angriff genommen. Auch in den Werkräumen des TPZ haben die Kinder und Jugendlichen schon zusammen gearbeitet und sogar die Turnhalle mit der Hüpfburg in Beschlag genommen. Trotz des Altersunterschiedes profitieren die Schüler beider Einrichtungen vom gemeinsamen Lernen und Arbeiten und dem Umgang miteinander.

So wie bei den „ganz Kleinen“ im Morgenkreis und unseren „ganz Großen“ im Fach WTG werden auch in anderen Klassen einige Unterrichtsstunden gemeinsam mit anderen Klassenstufen in sogenannten ‚Lernschiene‘ abgehalten. Dazu werden zwei Jahrgangsstufen in einer Stunde zusammengelegt und in drei Leistungsgruppen eingeteilt. Dadurch können die Kinder ihrem Leistungsstand entsprechend individuell gefördert werden und lernen gleichzeitig auch die Schüler der anderen Klassen immer besser kennen. Außerdem sind z.B. die Zweitklässler natürlich sehr stolz, wenn sie einmal in der Woche



zum Lesen in die dritte Klasse dürfen.

Bereits im März fand in der zweiten Klasse ein „Wassertag“ statt. Schon zuvor hatten die Kinder im Heimat- und Sachunterricht viel über das Wasser gehört und gelesen. Am „Wassertag“ konnten sie nun an sechs Stationen, die auch von den Eltern mit vorbereitet wurden, verschiedene Dinge rund um’s Wasser in Experimenten selbst ausprobieren. Die „Forschergruppen“, die nacheinander alle Stationen durchliefen, fanden so z.B. heraus welche Stoffe sich in Wasser auflösen und welche nicht. An der Trinkstation schmeckten die Kinder verschiedene Wasser (Leitungswasser, Mineralwasser, Wasser mit Birnen-Geschmack, Zitronenlimo) und mussten die passenden Schilder mit Bezeichnungen zuordnen. Zwischendurch wur-

den Regenreime gedichtet und es galt, ein Flüsse-Rätsel zu lösen. Alle Kinder, Eltern und Lehrer waren mit großer Begeisterung am nassen Element bei der Sache.

In der vierten Klasse legten die Schüler ihre Führerscheinprüfung ab - allerdings nur für das Fahrrad. Mit viel Freude und Engagement bei Theorie und Praxis erzielten sie sehr gute Ergebnisse. Zwei





Schüler wurden sogar für sowohl fehlerfreies Fahren als auch für fehlerfreies Bestehen der theoretischen Prüfung mit einem Ehrenwimpel ausgezeichnet.

Ganz besondere sportliche Erfolge können die Schüler der sechsten Klasse vorweisen. Sie hatten sich in diesem Jahr zum ersten Mal für das bayerische Landesfinale im Geräteturnen (im Wettkampf W IV/2) qualifiziert. Nach intensiver Vorbereitung für dieses sportliche Ereignis galt es für acht Schülerinnen und Schüler eine Gerätebahn (Balken - Boden - Barren), drei Synchronübungen und einen Fitnessparcours (Klettern - Standweitsprung - Staffel) zu bewältigen. Sie gewannen die Gerätebahn mit klarem Vorsprung und waren auch in den anderen Disziplinen nicht zu schla-

gen. Am Ende konnten die erfolgreichen Sportler ihre Goldmedaillen in Empfang nehmen und bekamen zudem noch Sweatshirts geschenkt.

Nicht weniger anstrengend sind die Aufgaben, die vor den Verantwortlichen der Private Evangelische Schule liegen; auch wenn es dabei nicht um sportliche Höchstleistungen geht. Aufgrund der stetig steigenden Schülerzahlen ist nun auch eine erneute räumliche Ausdehnung notwendig geworden. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange und auch wenn vieles noch unklar ist, so wird die Private Evangelische Volksschule auch in Zukunft im Stadtgebiet von Hof beheimatet sein.

Evangelische Volksschule Hof

## Tag des offenen Denkmals am 13. September

**Historische Orte des Genusses**, lautet das diesjährige Motto.

„Orte des Genusses, der Freude und der Erholung gibt es überall. Sie sind ebenso vielfältig wie individuell. Für den einen ist es sein Garten oder ein öffentlicher Park, für den anderen ein Konzertsaal, ein Gasthof oder der heimische Platz vorm Kamin.“



... oder der Platz in der Kirche, fügen wir hinzu, weil an diesem Tag nicht irgendeine Kirche, sondern die Hospitalkirche für Sie von 13.30 - 17 Uhr wieder geöffnet ist. „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist“, heißt es bei der Einladung zum Abendmahl. Darüber hinaus bietet die Hospitalkirche jede Menge Augenschmaus in Form vieler Bilder und Darstellungen, die wir Ihnen gerne näher erklären.

Der Tag wird beschlossen mit einem

besonderen Hörgenuss. **Um 17 Uhr beginnt das Konzert**

„... **der zierlichen Music vernünftiges Wunderwerck**“

mit Martina Kirchhof, Viola da Gamba und Lutz Kirchhof, Barocklaute. Sie spielen Werke von Hinterleitner, Demachy, Martino (Eintritt 8 €, erm. 5 €). Erholen Sie sich am Tag des offenen Denkmals deshalb einmal in der Hospitalkirche.

## Marktandachten in St. Michaelis

Bis zum Erntedankfest findet jeden Samstag von 10.45 Uhr bis 11.15 Uhr eine Orgelandacht in der St. Michaeliskirche statt. Die Besucher dürfen sich auf einen geistlichen Impuls, sowie auf viel Orgelmusik freuen.

Wie in den vergangenen zwei Jahren schon sind auch 2009 die Andachten, musikalisch gesehen, thematisch angelegt. Sie hören bis zum Herbst das gesamte Orgelwerk von Felix Mendelsson-Bartholdy in 9 Teilen (Orgel: Georg Stanek). Die übrigen Marktandachten werden von „oberfränkischen Kantoren“ gestaltet. Zu den Marktandachten ergeht herzliche Einladung.



# Treffpunkt Familie am Schellenberg



ratungsangebot für Eltern von Schreibabys und dem Projekt „Von Anfang an“.

„**Von Anfang an**“ unterstützt Familien in Krisensituationen unterschiedlichster Art - und zwar direkt vor Ort, zuhause. Mit Mitteln aus der Weihnachtsspendenaktion von „Sternstunden“ des Bayerischen Rundfunks können eine Familienhebamme, Mütterpflegerinnen und Haushaltshilfen die Eltern von sehr kleinen Kindern begleiten und betreuen. Während die Familienhebamme im ersten Lebensjahr des Kindes intensiv und regel-

## Frühe Hilfen

„Jedes Kind hat das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ So besagt es Artikel 125 der bayerischen Verfassung. Nicht alle Kinder aber haben solch gute Chancen und Startbedingungen.

Die Diakonie Hochfranken leistet im Treffpunkt Familie mit zwei neuen Angeboten einen Beitrag, um die Situation von Kindern aus belasteten Familienverhältnissen frühestmöglich zu stärken. Das Paket „Frühe Hilfen“ setzt präventiv an, also bereits, wenn eine Gefährdung des Kindeswohls möglicherweise zu befürchten ist sowie bei generell schwierigen Lebensumständen der Familie. Die „Frühen Hilfen“ bestehen aus dem Be-

mäßig für die Familie da ist, springen Mütterpflegerinnen in akuten Überforderungssituationen ein. Der Umfang ihres Einsatzes ist jeweils abhängig von der gesundheitlichen, sozialen und emotionalen Situation der Mutter, dem Mangel an familiärer Unterstützung und der Größe der Familie.

Für die „**Beratung für Eltern von Schreibabys**“ ist die Psychologische Beratungsstelle staatlich anerkannt und gefördert. Zielgruppe sind hier Eltern mit Babys, die exzessiv schreien, einen problematischen Schlaf-Wach-Rhythmus haben, übererregbar sind oder Spiel-Unlust zeigen. Das Ziel beider „Früher Hilfen“ ist eine positive Veränderung in den familiären Beziehungen und in der persönlichen Erziehungskompetenz von Müttern und Vätern.

## Begleitung durchs Leben

Das Team von der Psychologischen Beratungsstelle begleitet Menschen auf dem Weg durch das Leben: Schwangerschaft, Erziehung, Partnerschaft, Trennung, Sucht oder allgemeine Lebensfragen, all das kann mit kompetenter Begleitung geklärt werden. In einer Reihe stellen wir die Angebote der Psychologischen Beratungsstelle vor:

### Schwangerschaftsberatung

Hier erhalten Jugendliche, Frauen und Männer, Paare und Familien psychosoziale Beratung und Begleitung. Das Team informiert über öffentliche Hilfen, gesetzliche Ansprüche und rechtliche Bestimmungen, hilft im Umgang mit Behörden und vermittelt auch finanzielle Hilfen und Sachhilfen. Neben der Beratungsarbeit werden Vorträge, Gruppenarbeit (z. B. Schulklassen) oder auch Seminare angeboten. Zur Schwangerschafts- und Sexualberatung im Treffpunkt Familie kann man kommen

- bei Fragen zu Freundschaft, Partnerschaft, Schwangerschaft und Familienplanung.
- wenn Fragen zur Sexualität oder sexuelle Probleme auftreten.



- bei Fragen zur Verhütung.
- bei unerfülltem Kinderwunsch.
- wenn durch eine Schwangerschaft Konflikte entstehen.
- vor, während und nach Pränataldiagnostik.
- bei Tot- oder Fehlgeburt.
- wenn durch eine Schwangerschaft wirtschaftliche Unsicherheit entsteht.
- wenn Sie sich als allein Erziehende in einer Gruppe mit Gleichgesinnten treffen wollen.
- wenn die Elternschaft für Sie „schwierig“ ist.
- mit Fragen zur Adoption.

Eva Döhla

**Ihr Treffpunkt Familie - Schellenbergweg 20, 95028 Hof**

**Psychologische Beratungsstelle Tel. (09281) 837-200**

**Kinderkrippe 837-207**

**Kindergarten 837-208**

**Kinderhort 837-210**

**Internet: [www.diakonie-hochfranken.de](http://www.diakonie-hochfranken.de)**

# Forum „Aufbruch Gemeinde“



Liebe Gemeindeglieder,

mit einem Aktionstag fränkischer Kirchengemeinden am 11. Oktober 2008 in Nürnberg begann die Arbeit des Forums „Aufbruch Gemeinde“, das sich als freies Forum innerhalb der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (ELKB) versteht. Es hat sich zur Aufgabe gemacht die Interessen der Kirchengemeinden innerhalb der Landeskirche nachdrücklich zu vertreten. Es gilt, die Evangelische Kirche als eine von unten her aufgebaute Gemeindegemeinde wieder zu entdecken.

Als ich vom Forum um Mitarbeit gebeten wurde, konnte ich nicht neinsagen. Denn alle diese Anliegen habe ich selbst immer wieder so oder ähnlich vertreten. Daher stelle ich Ihnen dieses Forum vor.  
Pfr. Taig

## Was wir wollen

### 1. Eine Kirche „von unten“

Die Krisenphänomene der verfassten Kirche sind unübersehbar. Unsere Kirche hat es immer schwerer, in der Vielfalt der Sinnangebote die Bedeutung ihrer Botschaft für das Leben deutlich zu machen. Die Mitgliedschaft in der Volkskirche wird immer weniger selbstverständlich. Die gesellschaftliche Bedeutung und die finanziellen Mittel der Kirche gehen deutlich zurück. Die Kirchenleitungen vertrauen im Zuge eines Selbstverständnisses als Organisation auf eine starke Leitung und versuchen vergeblich, durch zentral gesteuerte Initiativen diesen Trend aufzuhalten.

Wir wollen stattdessen eine Kirche, die ihre Relevanz von ihrer Botschaft her gewinnt und ihr im konkreten Lebensumfeld der Menschen Gestalt gibt. Die Volkskirche kann auf die Herausforderungen am besten reagieren, wenn sie sich auch in ihrer Organisation „von unten“, von der Basis der Gemeinden her aufbaut.

### 2. Die Ortsgemeinden stärken

In den vergangenen Jahrzehnten ist der Anteil der Kirchensteuern, über dessen Verwendung die Kirchengemeinden

... gegen Tendenzen zur Zentralisierung,  
Hierarchisierung und Episkopalisierung  
in der evangelischen Kirche  
für eine Stärkung der Gemeinden am Ort

„Die hierarchische Gestaltung der Kirche widerspricht dem reformatorischen Bekenntnis. Ihre echte kirchliche Einheit kann die Deutsche Evangelische Kirche nur auf dem Weg gewinnen, dass sie der Gemeinde als der Trägerin der Wortverkündigung den ihr gebührenden Platz lässt.“ (Barmen 1934)

meinden selbst entscheiden, stetig gesunken. Gleichzeitig rückt das Bild der evangelisch-lutherischen Kirche als Großorganisation und Institution immer stärker in den Vordergrund. Der Charakter der Kirche als Bewegung, die in der Ortsgemeinde ihre Dynamik entfaltet, tritt demgegenüber zurück.

Die Ortsgemeinde ist zu stärken gegenüber dem organisatorischen Überbau der Kirche. Es ist der Dynamik des Wortes Gottes zu vertrauen, das von unten, d.h. vor Ort, seine Wirkung entfaltet. In einem ersten Schritt ist deshalb der Anteil der Kirchensteuermittel, der an die Kirchengemeinden zurückfließt, deutlich zu erhöhen, damit diese in eigener Verantwortung über eine sinnvolle Verwendung entscheiden können. Auf Dauer ist der Geldfluss umzukehren. Die Steuermittel kommen in der Gemeinde an und für übergemeindliche Zwecke leitet die Gemeinde einen Teil weiter.

### **3. Beteiligung und Selbstverantwortung**

Zu dieser Beteiligung gehört die Selbstbestimmung der Gemeinden bezüglich Personal, Bauwesen und Einsatz ihrer Finanzen. Dies gebietet nicht zuletzt das Prinzip der Subsidiarität (Prinzip, dass übergeordnete Gemeinschaftsformen nur für Aufgaben eintreten sollen,

die kleinere gesellschaftliche Einheiten nicht erfüllen können). Viele Gremien und damit verbundene Fahrtkosten, aufwändige Informations- und Entscheidungswege, werden dadurch eingespart. Es gibt weiterhin Verwaltungszentren, die die Kirchengemeinden entlasten (z.B. für Gehaltsabrechnungen, Personalverwaltung).

### **4. Transparenz der Finanzmittel**

Eine Kirchengemeinde muss in Auseinandersetzung mit ihrem Auftrag und ihrer spezifischen Situation vorrangige Themen und Aktivitäten feststellen und Anderes zurückstellen. Dazu braucht sie Klarheit über ihre Situation und ihre Mittel. In dieser Verantwortung ist sie Kirche Jesu Christi am Ort. Jede Gemeinde muss darüber informiert sein, wer bei ihr wie viel Kirchensteuer zahlt.

### **5. Solidarität der Gemeinden**

Wir vertrauen auf Gemeinden, die sich vom Evangelium bewegen lassen. Sie verpflichten sich darum, sich untereinander solidarisch zu unterstützen. „Von unten“ werden unverzichtbare übergemeindliche Aufgaben, wie z.B. die Diakonie und weltweite Partnerschaft, unterstützt. So wird der Zusammenhang der Gemeinden mit übergemeindlichen Arbeitsbereichen gestärkt.

# Die Gemeinde als Hauptgröße der Kirche

## Praktisch - theologische Thesen Von Dr. Dietrich Stollberg

1. Die Betonung der Gemeinde gegenüber der Landeskirche als Hauptgröße der kirchlichen Organisation empfinden manche, vor allem aber Vertreterinnen der „Kirchenleitung“ als Infragestellung dessen, was Kirche sei. Das ist aber nicht so, sondern es betont den Hauptaspekt christlichen Zusammenlebens gegenüber Tendenzen einer konventionellen Verwaltungsstruktur, sich zu verselbständigen.

Man könnte einen Aspekt des Problems auch politisch exemplifizieren: Exekutiven haben immer die Tendenz zur autokratischen und bürokratischen Legislative zu werden, weil sie über die Informationen verfügen, die der demokratisch - parlamentarischen (synodalen) Legislative nur partiell und allmählich zur Verfügung stehen und obwohl sie eigentlich als Organ der vorgeordneten demokratischen Legislative geschaffen wurden. Demgegenüber muss von Zeit zu Zeit die „Legislative“ die „Exekutive“ „zurückpfeifen“ oder jedenfalls in Frage stellen und ihre demokratische Souveränität betonen und in Anspruch nehmen.

2. Kirche ist *als Gemeinde* und nicht als Landeskirche entstanden.
3. Die *ersten Gemeinden* waren selbständig, ob sie nun in Jerusalem und Palästina oder anderswo im römischen Reich und in der hellenisti-

schen Kultur existierten.

4. Der *Kontakt* zwischen diesen Gemeinden erfolgte über Briefe und persönliche Boten, nicht durch eine Überstruktur.
5. Kirche als *Institution* mit einer *hierarchischen Organisationsstruktur* und *Gemeinden als Substrukturen* hat sich erst durch die Entstehung der spätrömischen Staatskirche entwickelt.
6. Im abendländischen *Mittelalter* sind Staat und Kirche bzw. politische und christliche Gemeinde weitgehend identisch, auch wenn es zwischen Kaiser und Papst, Reich und Kirche immer wieder Auseinandersetzungen um die Macht gibt. (Man denke auch noch an Luthers Zwei - Regimenten - Lehre!)
7. Mit der *Säkularisierung* werden politische und kirchliche Strukturen wieder getrennt.
8. Es entwickelt sich eine *kirchliche Parallelstruktur* zu staatlicher Organisation.
9. Dies muss man als eine *kompromisslastige Übergangserscheinung* betrachten.
10. Christliche Gemeinden werden im 20. und 21. Jahrhundert allmählich selbständiger und *als selbständige Anbetungsgemeinschaften* mündig.
11. Die institutionellen Parallelstrukturen

„Die kirchliche Großorganisation will sich nicht mehr als subsidiäre Kraft verstehen, die den als örtliche Versammlungen existierenden Kirche helfend, koordinierend und regulierend zur Seite steht, sie nach außen hin vertritt und im Kontext der Ökumene für sie spricht. Sie tritt in dem Bewusstsein auf, die real existierende Kirche schlechthin zu sein. Sie gibt ihrem ‚Personal‘ - also den Pfarrern und Pfarrerinnen - Anweisungen für den Vollzug ihrer Arbeit und sie ‚entwickelt‘ dieses ihr ‚Personal‘ so, dass es ihren Erwartungen lückenlos zu entsprechen vermag.“ (Jürgen Roloff)

zum Staat erweisen sich als hinderlich für eine mündige Gemeinde.

12. Dennoch müssen Organisationsformen gefunden werden, welche einerseits die Selbständigkeit der Gemeinden nicht in Frage stellen, sie andererseits vor der *Gefahr einer kongregationalistischen Isolation* bewahren.

So können Sie uns unterstützen

- Tragen Sie sich in die Unterstützerliste auf der unten angegebenen Webseite ein.

13. Auf jeden Fall steht eine *Strukturdebatte* mit *praktischen Konsequenzen* für ein neues Verhältnis von Landeskirche und Gemeinden an.

14. Das *Forum „Aufbruch Gemeinde“* will auf diese Notwendigkeit hinweisen und erste Schritte in der Praxis wagen.

- Nehmen Sie am nächsten Aktionstag in Nürnberg am 7. November 2009 teil. Alle Informationen hierzu erscheinen rechtzeitig auf der Webseite. Dort finden Sie auch eine Preseschau, sowie die Adressen des Sprecherkreises und des Beirats.

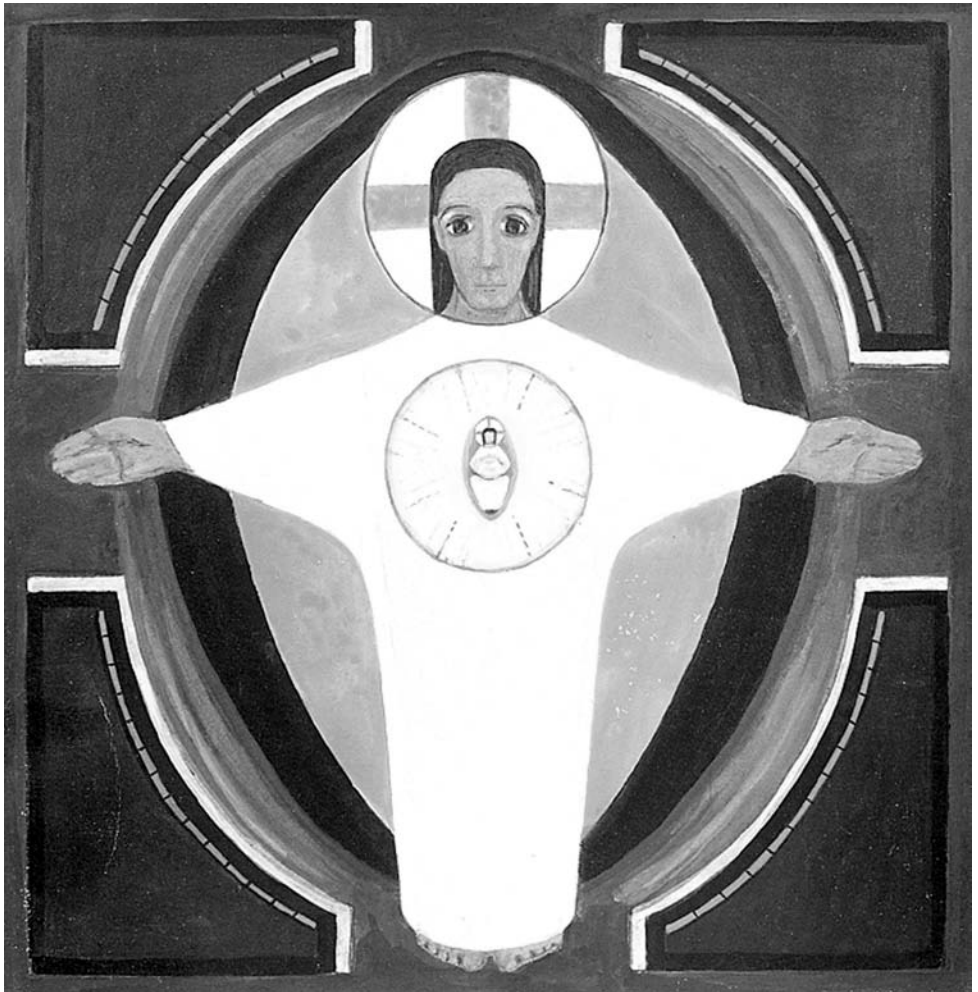


**Für eine Stärkung  
der Gemeinde am Ort**

**[www.Aufbruch-Gemeinde.de](http://www.Aufbruch-Gemeinde.de)**

## Meditativer Wochenschluss

Jeden Freitag um 19 Uhr in der Hospitalkirche



Irene Dilling, Ikone „Das Erbarmen Christi“

**Der etwas andere Gottesdienst am  
Ende einer Arbeitswoche —  
zur Ruhe kommen, Stille finden, aufatmen.**

Der Wochenschluss wird gestaltet von den Pfarrern und Organisten, sowie an jedem ersten Freitag im Monat vom Gemeindeteam der Hospitalkirche Hof, Unteres Tor 9, 95028 Hof.



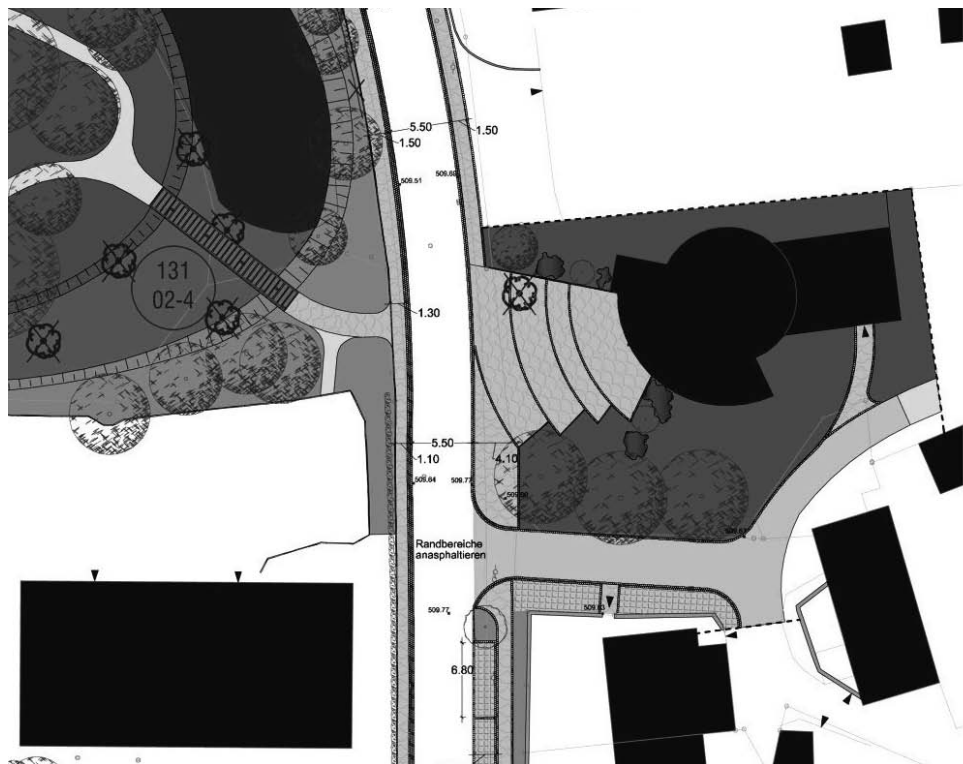
# Friedenskirche Zedtwitz

Wir gratulieren zur Konfirmation



Am „Weißen Sonntag“, 19. April, wurde in Zedtwitz Konfirmation gefeiert. Pfr. Koller legte in seiner Predigt die Konfirmationssprüche für seine fünf KonfirmandInnen aus. Deren Spenden waren für die neue Liedtafel in der Friedenskirche bestimmt. Die Namen der diesjährigen KonfirmandInnen finden Sie auf der Seite 15.

# Friedenskirche profitiert von Dorferneuerung



In der Sitzung des Kirchenvorstandes am 3. Mai berichtete Herr Werner Bude über den Stand der Planungen für die Dorferneuerung Zedtwitz, um die es viele Diskussionen gegeben hat. Nun aber steht fest, dass die geplanten Maßnahmen umgesetzt werden. Ziel ist es, die Friedenskirche und die „Insel“ als Dorfmittelpunkt besser zur Geltung zu bringen. Dank der Umgehungsstraße kann die Hofer Straße zurückgebaut werden.

Die Friedenskirche (rechte Bildhälfte) erhält einen neuen granitgepflasterten Vorplatz. Die eingezeichneten Linien stellen keinen Stufen, sondern lediglich Höhenlinien dar. In Zukunft können also

auch Rollstuhlfahrer bequem in die Kirche fahren. Der bestehende Weg Richtung Anwesen Ritter wird renaturiert. Der Weg zum Gemeindeforum, der im hinteren Teil noch geschottert ist, bekommt eine Teerdecke. Die drei großen Bäume, denen der Baumexperte der Stadt Hof, Herr Hoyer, gute Gesundheit bescheinigt hat, sollen erhalten bleiben. Nur die Robinie, die wir letztes Jahr zum Jubiläum gepflanzt haben, muss um einen Meter versetzt werden.

Der Kirchenvorstand ist mit den Plänen völlig einverstanden, um so mehr, als die Maßnahme für die Kirchengemeinde keine Kosten verursachen wird.

## Zwölfuhrläuten im Bayerischen Rundfunk

Am 19. Juli erklingt um 12 Uhr das Ge-  
läute der Friedenskirche im Bayern 1  
Hörfunk. Es kann dann im Internet unter  
[www.br-online.de/download](http://www.br-online.de/download) als Pod-  
cast heruntergeladen werden.

### Termine

- Sonntag 14. Juni, 9.30 Uhr **Jubel-  
konfirmation** in der Friedenskirche.  
(Anmeldung bitte im Pfarramt)
- Samstag, 19. bis Sonntag, 20. Juni,  
**Gemeindehausübernachtung.**
- Sonntag, 19. Juli, **Gemeindefest**  
(9.30 Uhr Festgottesdienst in der  
Friedenskirche, ab 14 Uhr Festbe-  
trieb hinter dem Gemeindehaus).
- Mittwoch, 29. Juli, 17 Uhr **Stockbrot-  
braten** hinter dem Gemeindehaus.

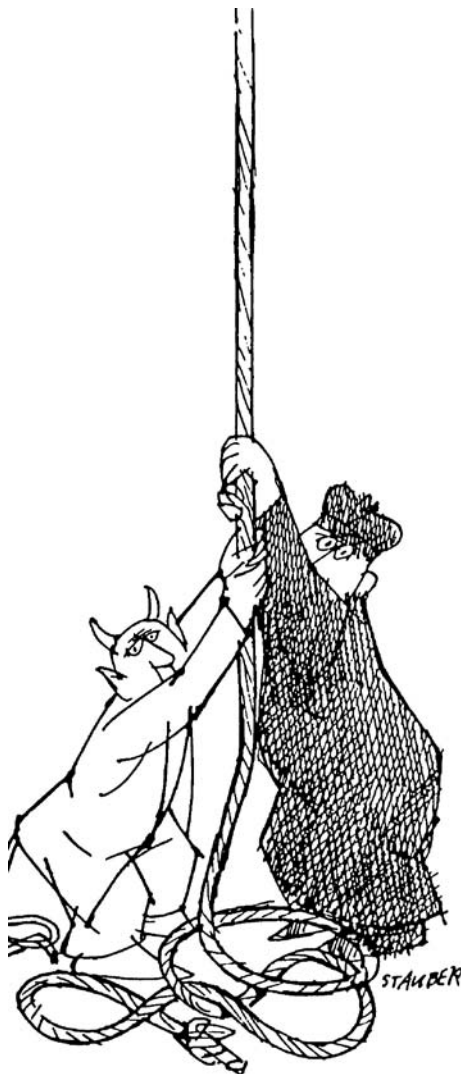
### Krabbelgottesdienst

In Trogen findet seit Jahren ein bewähr-  
ter Krabbelgottesdienst statt. Eine gute  
Adresse nicht nur für die Mitglieder un-  
serer Krabbelgruppe. Nach dem Krab-  
belgottesdienst am 16. Mai findet der  
nächste am Samstag, 17. Oktober um  
16 Uhr im Gemeindehaus Trogen statt.

### Dienstagsclub

Jeweils Dienstag, 20 Uhr im Gemeinde-  
haus Zedtwitz.

- 30. Juni: **Afrika** - Drei Jahre Einsatz  
in Kenia, Teil 2 (Pfarrer Koller).
- 28. Juli: **Besuch des Botanischen  
Gartens** in Hof (Führung durch  
Herrn Ruby).



- 27. Oktober: **Erben und Vererben**  
(Notar Simon Meyer, Hof).
- 24. November: **Biografische  
G'schichtla** (Helmut Biedermann,  
Zedtwitz).
- 15. Dezember: **Adventsfeier.**

## „Erbstück“ vom Gemischten Chor



Noch vor wenigen Jahren konnte der Vorstand des Gemischten Chores Zedtwitz, Günter Puchta, seine Jahreshauptversammlung mit folgenden Worten eröffnen:

„Auch wenn es immer schwieriger wird, nicht nur auf dem Lande sangesfreudige Menschen für den Chorgesang zu gewinnen und damit einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung zuzuführen, so konnte doch der Gemischte Chor Zedtwitz im abgelaufenen Jahr zumindest die Zahl seiner aktiven Sänger halten.“

Diese Aussage trug leider schon den Keim des nahen Endes in sich: Der Chor überalterte immer mehr, junge Sängerinnen und Sänger fanden sich, trotz mehrfacher öffentlicher Aufrufe, nicht, und so musste die Vorstandschaft in Absprache mit dem langjährigen

Chorleiter Helmut Biedermann diesen letzten Schritt wagen.

So geht eine mehr als hundertjährige Tradition und damit auch eine Bereicherung des dörflichen und kirchlichen Lebens in Zedtwitz zu Ende. Der ursprünglich, 1892, als reiner Männerchor gegründete Klangkörper, musste in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eine Teilung erfahren: Im „Männergesangsverein“ fanden sich mehr die national-konservativ gesinnten und im „Arbeitergesangsverein“ - einem gemischten Chor - die mehr linksorientierten Sängerinnen und Sänger.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs (1951) fassten mehrere sangesfreudige Mitbürger und Mitbürgerinnen wieder Mut zu einer Neugründung des „Gemischten Chores Zedtwitz“, der unter

der Leitung des erfahrenen Dirigenten Heinrich Dentsch aus Hof ein beachtliches Niveau erreichte. Seit 1969 hatte Helmut Biedermann die musikalische Leitung des Chores inne.

Aus dem kirchlichen Leben war der Gemischte Chor Zedtwitz zeitenweise nicht wegzudenken. In vielen Gottesdiensten - nicht nur am Heiligen Abend - trug er zur feierlichen Mitgestaltung bei. Auch in der Hospitalkirche war er mit „Fränkischen Adventskonzerten“ oder auch bei der gesanglichen Ausschmückung von Hochzeitsfeiern zu hören. Im dörflichen Leben umrahmte er viele Jahre die Ge-

denkfeiern zum Volkstrauertag oder sang zur Beerdigung vieler Zedtwitzer Verstorbenen in der Friedhofskapelle oder im Krematorium.

Etwas bleibt für kommende Monate und Jahre auch für die Friedenskirche in Zedtwitz: Das erst vor zehn Jahren vom Chor erworbene neue Klavier steht ab Mitte März im Gemeindehaus der Kirche und kann von allen Gemeindegliedern, die instrumentale Begleitung zu ihren besinnlichen Zusammenkünften oder auch zu Chorproben benötigen, benutzt werden.

Helmut Biedermann

## Weltgebetstag am 6. März 2009

„Was machen Sie am 1. Freitag im März?“ Wir feiern den Weltgebetstag, und zwar in der Friedenskirche in Zedtwitz. Auch in diesem Jahr folgten wieder erfreulich viele Besucherinnen und ein paar Besucher der Einladung des Zedtwitzer Weltgebetstagsteams und fanden sich zum Gottesdienst in der Friedenskirche ein.

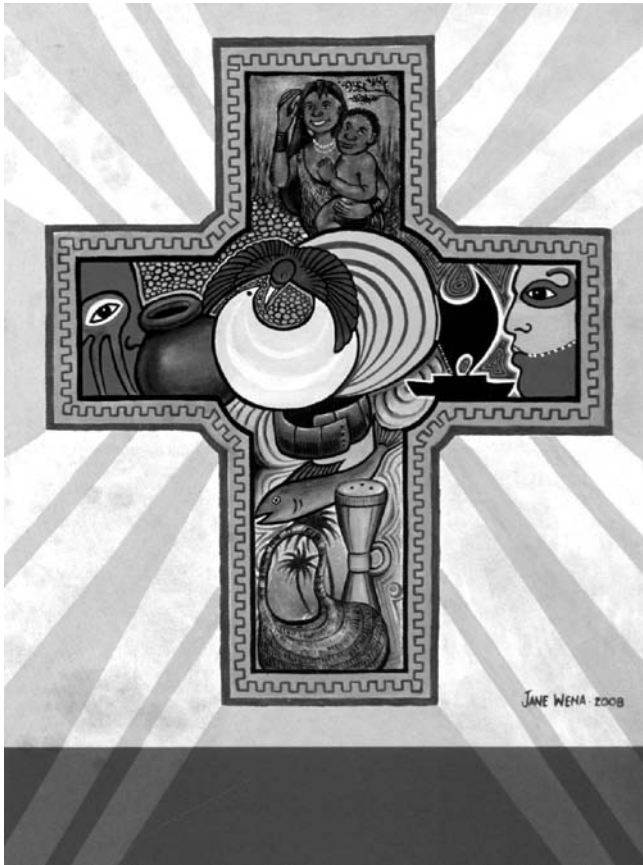
Die Bibeltexte, Gebete und Symbolhandlungen des diesjährigen Weltgebetstages wurden von den Frauen aus Papua-Neuguinea vorgegeben und unter das Motto „Viele sind wir, doch eins in Christus“ gestellt.

Nach der Begrüßung in den 3 landestypischen Sprachen, „Englisch“, „Tok Pisin“ und „Motu“ wurde den Besuchern erst einmal das Land anhand anschaulicher Dias vorgestellt. Zusätzlich bekamen sie vielfältige Informationen über das Leben und die Sorgen der dortigen Bevölkerung.

Papua-Neuguinea, der drittgrößte Inselstaat der Welt, umfasst mehr als 600 Inseln im Pazifischen Ozean und ist mit einer Fläche von 462.840 km<sup>2</sup> etwas größer als Schweden. 97 % des Landes sind Gemeinschaftseigentum und ca. 85 % der 6,3 Mio. Einwohner leben in ländlichen Regionen und überwiegend von dem, was Frauen in den Gärten anbauen.

Hungern muss in Papua-Neuguinea, diesem fruchtbaren Land mit tropischem Klima niemand. Reich sind nur wenige – leider oft aufgrund von Korruption. Von der Abholzung des Regenwaldes und der Ausbeutung der Bodenschätze Kupfer, Nickel, Mangan, Silber und Erdgas profitieren bislang vor allem ausländische Firmen. Die Umweltschäden aber betreffen ausschließlich die Menschen in Papua-Neuguinea.

Derzeit lebt mehr als die Hälfte der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze



ken und führen Programme zur Überwindung von Gewalt durch.

Weiter ging es danach im Gottesdienst mit landestypischen Liedern, die durch instrumentale Begleitung erst so richtig zur Geltung kamen. Auch dieses Jahr ließ es sich das Team nicht nehmen die Lesungen besonders anschaulich darzustellen und auszuschnücken, um sie den Gottesdienstbesuchern dadurch optisch und inhaltlich näher zu bringen.

Nach dem „Vater Unser,“ das dieses Mal zuerst in der Landessprache „Tok Pisin“ vorgelesen wurde und dem Segen, lud das Weltgebetstagsteam wieder zu einem gemütlichen Beisammensein und kleinem Imbiss ins Gemeindehaus ein.

und die Mütter- und Säuglingssterblichkeit ist eine der höchsten der Welt. Gewalt gegen Frauen, Bandenkriminalität und Stammesfehden erschweren vor allem Frauen und Mädchen das Leben. Ihre Situation findet bislang zu wenig Berücksichtigung. Unter den 109 Parlamentsmitgliedern befindet sich nur eine Frau.

Die Kirchen leisten in Papua-Neuguinea wichtige Arbeit im sozialen Bereich. Sie unterhalten ländliche Gesundheitsposten, Krankenhäuser, Schulen und Universitäten, beteiligen sich an der Aufklärungs- und Beratungsarbeit zum Thema Aids und der Betreuung von Aidskran-

ken. Doch bevor es zum gemütlichen Teil im Gemeindehaus überging und das Weltgebetstagsteam seine Gäste mit landestypischen Gerichten und liebevoll dekorierten Häppchen verwöhnen durfte, bildeten alle Gottesdienstbesucher wie gewohnt einen großen Kreis und sangen das Schlusslied: „Der Tag ist um, die Nacht kehrt wieder“.

Wir hoffen Sie im kommenden Jahr zu unserem Weltgebetstag 2010 (aus Kamerun) begrüßen zu dürfen, wenn wir wieder fragen: „Was machen Sie am 1. Freitag im März?“.

Kerstin Pfeifer

## Die Kirche als Herberge

Manchmal hat man den Eindruck, dass so manches Gemeindeleben völlig unkontrolliert vor sich hin wuchert. Wem oder was, soll oder muss man irgendwann die rote Karte zeigen? Planung muss sein! Andererseits ist festzuhalten, dass Kirche ein Geschöpf des Wortes Gottes, deshalb nicht machbar und eben auch nur sehr begrenzt planbar ist. Den Kirchenleitern, die so gerne mit Zahlen, Statistiken und Prognosen hantieren, sollte man am Besten zum Zwecke der Unterhaltung zuhören. Allzu ernst sollte man sie nicht nehmen. Denn auch hier gilt: Planung ist der Versuch, das Chaos durch den Zufall zu ersetzen. Gerade die aktuelle Finanzkrise ist das beste Beispiel dafür. Im Fernsehen sah ich kürzlich eine Diskussion mit hochrangigen Managern. Eigentlich, so gaben sie freimütig zu, würden sie in entscheidenden Situationen, (die wieder mal niemand in all den sündhaft teuren Abteilungen für Controlling und Planung prognostiziert hat) nichts anderes tun als improvisieren.

Wie befreiend wäre das doch, wenn auch einmal in der Kirche solche Geständnisse möglich wären, ohne sich dabei unmöglich zu machen. Hier könnte die Kirche doch wirklich etwas Gutes von der Wirtschaft lernen und sich üben in der heiligen Kunst der Improvisation. Das ist ja genau das, was tatsächlich jeden Tag passiert. Und manchmal sieht's auch jeder. Nur der, der vorne steht, macht heutzutage stur und eitel auf ultraprofessionell - dass sich die Balken biegen. Das ist erstens ungläubwürdig, zweitens lächerlich und drittens peinlich. Dabei hat es Kirche im Chaos der

Märkte dieser Welt doch viel einfacher. Sie muss weder verzweifelt auf bessere Planung setzen noch auf die heilige Improvisation. Wenn sie verunsichert wird und verunsichert ist, soll sie sich konzentrieren und so wieder zu ihrer Sache kommen. Denn die muss sie weder entwickeln, noch suchen. Ich zitiere den Theologen Eberhard Jüngel:

„Die Kirche bleibt bei oder kommt wieder zu ihrer Sache, indem sie, ohne dabei an sich selbst zu denken, sich ganz und gar für den Gott interessiert, dessen unendliches Interesse dem Menschen gilt und das heißt: indem sie glaubt. Der Glaube allein gibt der christlichen Kirche das Recht einer eigenen und unverwechselbaren Existenz. Das uneingeschränkte Interesse an Gott allein macht auch die Kirche wahrhaft interessant, während die nur an sich selbst interessierte Kirche (*ecclesia incurvata in seipsam*) immer uninteressanter wird. Eine uneingeschränkt nach Gott selbst, und das heißt: nach dem Gott, der Mensch wurde, weil er die Gemeinschaft von Menschen sucht, fragende Kirche vollzieht von selbst einen Akt geistlicher Konzentration.

Die Anwesenheit Gottes ereignet sich im von ihm redenden Wort. Im Wort kommt er denen nah, die ihn hören, und denen, die auf ihn hören, näher, als sie sich selber nahe zu sein vermögen. Hören ist folglich die Grundform christlicher Existenz. Die christliche Kirche existiert als hörende und deshalb verkündigende Kirche.

Die geistliche Konzentration des christ-

lichen Lebens auf den Gottesdienst führt zu einer Intensivierung der politischen Verantwortung der Christen, insofern diese Verantwortung aus einer Entkrampfung erwächst, die es erlaubt, unbeschadet der Nähe oder Ferne zu parteipolitischen Positionen allein dem Geist der Wahrheit und der Liebe zu dienen, der Gott entsprechende Menschen schafft.“ (Eberhard Jüngel, Anfechtung und Gewissheit des Glaubens oder wie die Kirche wieder zu ihrer Sache kommt, Kaiser Traktate 23, 1976, S. 42 ff.)

**Herberge:** Ort der Sehnsucht für den Propheten Jeremia: „Ach dass ich eine Herberge hätte in der Wüste, so wollte ich mein Volk verlassen und von ihnen ziehen! Denn es sind lauter Ehebrecher und ein treuloser Haufen.“ (Jeremia 9/1) Herberge: Ort des Luxus, der unserem Herrn Jesus Christus wegen Platzmangels bei seiner Geburt versagt blieb (Lukas 2/7), an einem solchen er aber später Jünger bewirbt (Johannes 1/38f.). Herberge: Ort, an dem barmherzige Samariter die unter die Räuber Gefallenen unterbringen und pflegen. (Lukas 10/34) Herberge: Ort, an dem Paulus in Rom Interessierten das Reich Gottes erklärte und bezeugte und ihnen von Jesus aus dem Gesetz des Mose und aus den Propheten predigte vom frühen Morgen bis zum Abend. (Apostelgeschichte 28/23)

Während viele in der Kirche sich gerne das Bild vom rasenden, pardon, vom wandernden Gottesvolk zum Leitmotiv erwählen und ständig irgendwohin (wohin eigentlich?) aufbrechen, ist mir das Bild der Herberge nicht mehr aus dem Kopf gegangen. Dies geschah auch dadurch, dass ich mich in den letzten

Jahren intensiv mit der Geschichte der Hospitalkirche beschäftigt habe, die bis ins 13. Jahrhundert reicht.

Sie kennen sicher diese superbeschleunigten Filmaufnahmen, in denen Pflanzen in Sekunden wachsen und erblühen oder Sterne über das Firmament wandern. Stellen Sie sich einmal einen Zeitrafferfilm der Hospitalkirche von 1264 bis heute vor. Sie sehen, wie sie sich aus dem Staub vor der Stadtmauer erhebt. Sie sehen, wie die Stadt sich verändert. Häuser werden erbaut und wieder eingerissen. Sie sehen, wie die Hospitalkirche ordentlich einstecken muss, aber immer wieder erblüht und erweitert, ausgestaltet und bemalt wird. Was für ein anschwellender Menschenstrom, der sich an ihr vorbei und auch in sie hinein bewegt. Eltern, die ihre Kinder zur Taufe bringen, der Trupp der Konfirmanden, der alle Jahre in sie einzieht. Die Särge mit den Trauerzügen, die sich Richtung Friedhof in Bewegung setzen. Und in all dem Strom an Steinen, Bäumen und Menschen, der um sie herum durch die Jahrhunderte fließt, steht sie heute immer noch an ihrem Ort und lädt zum Gottesdienst ein. Zeitalter und Epochen kamen und gingen. Die Hospitalkirche und ihr Zweck sind derselbe geblieben. Gott sei Dank.

Wer diesen Film gesehen hat, sitzt anders in den Bänken dieser Kirche, steht anders auf der Kanzel und vor dem Altar, spielt und singt anders auf der Orgelempore. Denn er spürt: Dieser „Kirchenraum ist dunkel von der Patina der Seufzer, der Gebete, der Zweifel, der Hoffnung der Toten. Eine Tradition haben, heißt, an die Stelle der Toten treten, nicht nur um ihre Aufgaben zu übernehmen, sondern um Anteil zu ge-



winnen an ihrem Glauben und an ihrer Hoffnung.“ (Fulbert Steffensky)

Nein, beheimatet werden wir auch in einer solchen Kirche nicht. Beheimatet sind wir in Christus. Deshalb darf man die alte Beerdigungsagende auf keinen Fall wegschmeißen und soll am Ende der Beerdigung beten, Gott möge uns heimholen in das ewige Paradies und Vaterland. Aber Herberge darf die Kirche und ihre Gemeinde für all die Wanderer zur großen Ewigkeit (EG 481/5) sein und jedem hier am Ort ein Plätzchen bieten mit freiem Blick aufs Himmelreich.

Herberge - ach, wer kennt nicht die Enttäuschung, wenn man die Szenekneipe, in der man in der Jugendzeit seinen Stamplatz hatte, nach vielen Jahren nicht mehr wiedererkennt, was nicht nur an den neuen Pächtern und der Antenne-Bayern-Musik liegt. Man geht noch ein paar Mal hin und dann hat man sich

abgefunden, dass es diese Kneipe nur noch im Museum der eigenen Erinnerung gibt.

Dass die Kirche als Herberge diesem Schicksal entgeht, liegt an ihrer Botschaft. Mögen sich die Essenszeiten, die Tischdekoration und die Begleitmusik ändern, der Geist dieser Herberge bleibt hoffentlich derselbe. Und auf dem Tisch steht alle Jahrhunderte Brot und Wein. Denn ich bin ganz sicher: Künftige Generationen werden nicht in erster Linie danach fragen, welche Innovationen uns denn eingefallen sind, sondern wie wir ihnen diese Herberge hinterlassen haben. Und ob sie an unserer Stelle sitzend auch Anteil gewinnen können an unserem Glauben und unserer Hoffnung.

Pfr. Taig

Auszug aus dem Referat: „Anteil an Glauben und Hoffnung gewinnen“ bei der Kirchenvorsteherrüstzeit im Januar 2009 in Bad Alexandersbad.

# Gemeindeveranstaltungen

## im Stadtbereich:

Gottesdienste an normalen Sonntagen um 11 Uhr (Predigtgottesdienst) und um 19 Uhr (Hauptgottesdienst) in der Hospitalkirche.

Meditativer Wochenschluss jeden Freitag um 19 Uhr in der Hospitalkirche.

Kindergottesdienst sonntags um 11 Uhr (außer in den Ferien, Treffpunkt in der Kirche).

Sakramentsgottesdienste an jedem ersten Sonntag im Monat im Hauptgottesdienst.

Beichte und Abendmahlsfeier findet im Anschluss an den Gottesdienst um 11 Uhr statt: am Sonntag, 16.08.2009 und 20.09.2009.

Gottesdienste im Hospitalaltenheim vierzehntägig donnerstags um 16 Uhr.

Seniorenkreis Hospital und St. Johannes donnerstags ab 14.30 Uhr im Gemeindehaus Gabelsbergerstr. 66 (Gemeindereferentin Biegler, Tel. 144 65 69).

Zusammenkünfte des Nachmittagskreises jeden Donnerstag um 15 Uhr im Kapitelsaal des Dekanates, Maxplatz 6.

Kantorei wöchentlich, montags 20 Uhr im Gemeindehaus St. Michaelis am Maxplatz (Stadt- und Dekanatskantor Georg Stanek, Tel. 14 08 00).

Kindergottesdienstteam nach Vereinbarung (Pfarrer Taig, Tel. 8 42 34).

Studienkreis Meister Eckhart, montags, 15.06., 20.07., 28.09., 19.10., 16.11., 14.12.09 um 19.30 Uhr in den Gemeinderäumen des Pfarramts (Pfarrer Taig, Tel. 8 42 34).

## in Zedtwitz:

Gottesdienste jeden Sonntag um 9.30 Uhr in der Friedenskirche.

Kindergottesdienst jeden ersten Sonntag des Monats um 9.30 Uhr im Gemeindehaus.

Gottesdienste in den Heimen, vierzehntägig donnerstags, 15.30 Uhr im Haus Regnitztal, monatlich donnerstags, 14 Uhr im Schloss Zedtwitz.

Kindergottesdienstteam nach Vereinbarung (Claudia Egelkraut, Tel. 14 29 78 ).

Krabbelgruppe dienstags, 15 Uhr im Gemeindehaus (Melanie Zimmermann, Tel. 8601515)

Singkreis nach Vereinbarung (Christine Kemnitzer, Tel. 8 72 64).

Dienstagsclub: Programm Seite 37 (Pfarrer Koller, Tel. 31 15).

Beachten Sie bitte die Tagespresse, unsere Webseiten und unsere Schaukästen.

---

**1. Pfarrstelle: Pfr. Johannes Taig**, Von-Mann-Str. 4, 95028 Hof,

Tel. (0 92 81) 8 42 34, Mail: JohannesTaig@t-online.de

**2. Pfarrstelle: Pfr. Rudolf Koller**, Ritter-von-Münch-Str. 11, 95028 Hof

Tel. (0 92 81) 31 15, Mail: rudolf.koller-2@t-online.de

**Gemeindereferentin Susanne Biegler**, Pinzigweg 51, 95028 Hof

Tel. (0 92 81) 144 65 69, Mail: sbiegler@gmx.de

**Stadt- und Dekanatskantor Georg Stanek**, Maxplatz 1, 95028 Hof,

Tel. (0 92 81) 8309-90, privat 14 08 00, Mail: georg.stanek.gkv-hof@elkb.de

**Mesner und Sekretär: Manfred Neubert**

**Pfarramt Hospitalkirche: Unteres Tor 9, 95028 Hof, Tel. (0 92 81) 28 68,**

**Fax (0 92 81) 28 43, Mail: hospitalkirche.hof@elkb.de,**

**Internet: [www.hospitalkirche-hof.de](http://www.hospitalkirche-hof.de) oder [www.dekanat-hof.de](http://www.dekanat-hof.de)**

Öffnungszeiten: Montag: 9.00-11.00 Uhr, Dienstag bis Freitag: 9.00-12.00 Uhr,

Dienstag bis Donnerstag: 13.30-16.00 Uhr

Bankverbindung: HypoVereinsbank Hof BLZ 780 200 70 Konto 12 80 17 67 68